Karpathen-Land



Im Verlage der Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung

9. Jahrgang Reichenberg 1936 Heft 2

Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung
der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Reichenberg, Turmgasse 9.

Karpathenland

Vierteljahrschrift für Geschichte, Volkskunde und Kultur der Deutschen in den nördlichen Karpathenländern.

Schriftleiter: Prof. Dr. Friedrich Repp, Kesmark, Blutfeldgasse 36 und
Prof. Dr. Josef Hanika, Prag IV., Tychonova 297.

Schriftleitungsausschuß:
Prof. Dr. Julius Gréb, Aszód, Komitat Pest, Ungarn;
Ing. Walter Kuhn, Bielsko (Bielitz), Pułarskiego 13;
Theol. Prof. Dr. Roland Steinacker, Preßburg, Nonnenbahn 22;
Richard Zeisel, Lehrer, Zeche bei Deutsch-Proben, Nr. 134.

Für die **Schriftleitung** verantwortlich: Prof. Dr. Friedrich Repp.

Verwaltung: Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung, Reichenberg, Turmgasse 9.

Bezugspreis: Inland 15 Kronen, Oesterreich 4 Schillinge, Deutschland und alle übrigen Länder 20 Kronen (2·50 Mark) jährlich. Diese Preise gelten für den Bezug ganzer Jahrgänge; Einzelhefte kosten 6 Kronen (0·75 Mark). Langt bis 31. Dezember jedes Jahres keine Abbestellung ein, so gilt die Bestellung für das folgende Jahr weiter.

Beiträge, Besprechungsstücke und **den Inhalt betreffende Zuschriften** sind an die Schriftleitung, **Bezugsanmeldungen, Anzeigenaufträge, Versandbemängelungen** usw. an die Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung zu richten.

Zahlungen: an das **Postsparkassenkonto Prag** der **„Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Reichenberg. Vierteljahrschrift Karpathenland" Nr. 89.338** oder mit Postanweisung an die Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung.

An unsere geehrte Abnehmerschaft!

Kulturschöpfungen, die der Gemeinschaft dienen, dürfen wir trotz der gegenwärtigen Not nicht zugrundegehen lassen. Unser „Karpathenland" ist ein solches Kulturwerk, dessen Bedeutung erst die Zukunft voll würdigen wird; noch immer ist es in seinem Bestande bedroht.

Darum verbinden wir mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes an unsere selbstlosen Mitarbeiter, hochherzigen Förderer und treuen Abnehmer die zuversichtliche Bitte, dem „Karpathenland" die Gefolgschaft zu bewahren, damit es auch weiterhin seiner wichtigen Aufgabe gerecht werden kann.

Glück auf!

Schriftleitung und Verwaltung.

Zeitungsmarken bewilligt von der Postdirektion in Prag mit Erlaß Nr. 24.743 —VII— 1928;
Aufgabepostamt Reichenberg 3.

Das Schulwesen in Deutschproben.

Von Stephan M. Richter, Gymnasialprofessor, Erlau (Eger).

(Fortsetzung.)

2. Knabenschule — Mädchenschule.

Das Jahr 1868 eröffnete in der Geschichte des ungarischen Unterrichtswesens eine neue Periode. Der XXXVIII. Gesetzartikel vom erwähnten Jahre organisierte nämlich das ganze Unterrichtswesen neu.

Laut diesem Gesetzartikel wurden die Volksschulen in sechs Klassen geteilt. Deutschproben mußte sich auch an die Vorschrift halten. Die I. und II. Klasse ließ man in der Glöckleinschule, die III.—VI. Klasse brachte man in der Leseschule unter. Weil aber beide Schulen von Schülern überfüllt waren, wurden auf Drängen des Schulinspektors die Mädchen von den Knaben getrennt und für sie eine Mädchenschule mit ähnlicher Einteilung eröffnet. Für die III.—VI. Klasse wurde im Edelhaus (Nr. 218) ein Lokal zum Lehrzimmer umgestaltet, für die I.—II. Klasse aber zuerst im Schulgebäude, später auch im Edelhaus[30]. Beide wurden im Schuljahre 1870/71 eröffnet. Hiedurch wurde die Gemeinschule aufgelassen.

Dieser erwünschte richtige Zustand dauerte aber nicht lange. Im nächsten Jahre mußte die I.—II. Klasse wegen Mangel an Lehrern wieder die Glöckleinschule besuchen. Bis zum Schuljahre 1883/84 ereignete es sich mehrmals, daß die Mädchen bald gesondert, bald gemeinsam mit den Knaben unterrichtet wurden. Erst 1884/85 kam sie endgültig unter die Leitung eines besonderen Lehrers.

Nach Vollzug des obenerwähnten Gesetzes wurde auch der Lehrplan in beiden Schulen eingehalten. In den höheren Klassen waren folgende Unterrichtsgegenstände vorgeschrieben: Religion, Sprachlehre, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft, Verfassungslehre, Rechnen und Zeichnen, außerdem schriftliche und mathematische Aufgaben. In der Mädchenschule wurde auch Handarbeit gelehrt.

Nach dem Aufbau der neuen Mädchenschule (1890) übersiedelten die Mädchen aus allen sechs Klassen hierher, wo sie ein geräumiges, bequemes, tadelloses Heim fanden und unter die Leitung der barmherzigen Schwestern gelangten.

Für die Knaben erbaute die Gemeinde im Jahre 1897 auch eine den Anforderungen der Zeit entsprechende neue Schule, wo seit 11. Oktober desselben Jahres der Unterricht erteilt wird.

Die Unterrichtssprache. In Deutschproben, als einer deutschen Gemeinde, war die Unterrichtssprache von Anfang an die deutsche. Bis zu den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts war in der Schule vom Ungarischen gar keine Rede. Der ungarische Staat verlangte es nicht und schrieb es auch nicht vor, daß die ungarische Sprache unter die ordentlichen Unterrichtsgegenstände aufgenommen werde. Der Staat hätte es mit Recht verlangen können, wie es ein jeder Staat erfordert, daß die Bevölkerung der Nationalitätengebiete die Staatssprache lerne, aber er tat es nicht.

Als sich aber im Jahre 1881 ein aus Deutschproben gebürtiger Wohltäter, Venantius Czeizel, fand, der zum Aufbau eines Kindergartens und einer neuen Mädchenschule eine große Summe anbot, falls die Gemeinde einen entsprechenden Baugrund dazu überließe und unter anderen Bedingungen einwilligen würde, daß in dieser Schule die Unterrichtssprache ungarisch sei[31], gab dieser Antrag einen Impuls zur Aenderung und Neuerung in dem Deutschprobner Schulunterricht. Der Antrag wurde nach langem Zögern angenommen.

---

[30] Iskolai Krónika, im Pfarr-Archiv.

Weil aber gegen den Bau viele Einwendungen gemacht wurden, überwand der Wohltäter dieselben mit der Aeußerung, er selbst werde, auf eigene Kosten, die Mädchenschule samt dem Kindergarten erbauen lassen[32]).

Den Bau und die Ausstattung verwirklichte er 1887—1890[33]).

Weil aber nach Behauptung des Ortspfarrers an der bisherigen, meistens unter Leitung weltlicher Lehrerinnen stehenden Mädchenschule in Unterrichts- und Disziplinarfragen manches auszusetzen war[34]), und um der Mädchenerziehung einen sittlichen Grund zu legen und den Mädchen religiösen, patriotischen Unterricht zu erteilen, stellte der Wohltäter die neue Mädchenschule unter die Leitung der barmherzigen Schwestern, die den Unterricht, laut Bedingung des Stifters, gleich im Schuljahre 1890/91 ungarisch erteilten, im Anfange freilich deutsch und ungarisch.

Hiemit begann eine neue Epoche im Deutschprobner Schulwesen.

Das Beispiel zog an. Mit Zustimmung der ganzen Einwohnerschaft wurde die ungarische Unterrichtssprache stufenweise auch in der Knabenschule eingeführt. Als im Jahre 1897 die neue Knabenschule eröffnet wurde, war die Unterrichtssprache schon in allen Klassen die ungarische, nur der Religionsunterricht blieb in der I.—IV. Klasse deutsch und in der I. Klasse lernten die Kinder auch deutsch lesen und schreiben. Die deutsche Sprache wurde in jeder Klasse wöchentlich in zwei Stunden vorgetragen.

Nach einigen Jahren erreichte man im Ungarischen schon einen sehr günstigen Erfolg. Wenn die Schüler die Schule absolvierten, waren sie der ungarischen Staatssprache vollkommen mächtig.

Dieses Lehrsystem dauerte bis nach dem Weltkrieg. Nach Entstehung der tschechoslowakischen Republik (28. Oktober 1918) ließ der Kultusminister unter Zahl 202.600/1918, einen Erlaß ergehen, laut dessen von nun an in jeder Gemeinde die Sprache der Mehrheit der Bewohner als Unterrichtssprache gebraucht werden könne. Der Diözesan-Bischof, Dr. Wolfgang Radnai übersandte diesen Erlaß unter Zahl 3225/1918 in jedes Pfarramt zur Durchführung[35]).

Der röm.-kath. Schulstuhl von Deutschproben hielt in dieser Angelegenheit am 24. November 1918 eine Sitzung ab und faßte den Beschluß, daß von nun an in den Schulen die Unterrichtssprache die deutsche sein werde und in der I. und II. Klasse die Schüler auch im Lesen und Schreiben der ungarischen Sprache unterrichtet werden sollen[36]).

Seit dem 25. November 1918 wird demnach in allen Schulen wieder deutsch unterrichtet[37]).

Als dann am 18. Dezember 1918 Deutschproben unter die Regierung der tschechoslowakischen Republik kam, konnte selbstverständlich vom Ungarischen nicht mehr die Rede sein. Seit 1922 wird auch die slowakische Sprache als ordentlicher Gegenstand vorgetragen[38]).

S c h u l b e s u c h. Der Schulunterricht ging stets unter Aufsicht der oberen Schulbehörde vonstatten. Es wurde ihr darüber durch den Direktor von Zeit zu Zeit amtlich Bericht erstattet. Außer dem Direktor besuchte auch der kirchliche wie der staatliche Schulinspektor, bezw. sein Vertreter die Schule, um sich vom Lehrgang und Fortgang zu überzeugen. Zeitweise erschien auch ein Schulstuhlmitglied in der Schule, hörte den Unterricht an und informierte sich über den Fortgang und das Benehmen der Schüler. Gelegentlich gab man darüber dem Schulstuhl Rechenschaft.

---

31) Richter M. István: A németprónai származásci papok, 96. l.
32) Ebendort S. 110.
33) Ebendort S. 118—134.
34) Ebendort S. 93.
35) Mitteilung der Oberin Michaela Kindtner.
36) Dasselbe.
37) Dasselbe.
38) Dasselbe.

Neuere Schulreform. Nach dem Umsturz rief die oberste Schulbehörde eine neue Schulreform ins Leben. Im Jahre 1923 erhöhte man die Elementarschulen auf acht Klassen. Demnach wurde in Deutschproben im Schuljahre 1923/24 die VII., im folgenden Schuljahre die VIII. Klasse eröffnet.

Im Jahre 1926 führte man wieder eine Aenderung ein. Vom 1. September d. J. wurde die Knabenschule in zwei Klassen geteilt. Die I. Klasse hat drei Abteilungen (I.—III. Jahrgang), die II. Klasse besteht aus fünf Abteilungen (IV.—VIII. Jahrgang).

In der Mädchenschule sind drei Klassen, die I. und II. Klasse hat je zwei Abteilungen (I.—II. und III.—IV. Jahrgang), die III. Klasse vier Abteilungen (V.—VIII. Jahrgang)[39].

Charakter der Schulen. Beide Schulen sind kath. Gemeindeschulen. Ihren kath. Charakter verkündet die an der Front befindliche Aufschrift. Die an der Knabenschule lautete zur ungarischen Zeit: „Róm. Kath. Községi Fiúiskola" (Röm. Kath. Gemeinde-Knabenschule). Seit dem Umsturz: „R. Kath. L'udová Škola — R. Kath. Volksschule". Die Aufschrift der Mädchenschule war zur ungarischen Zeit: „R. Kath. Leánynepiskola" (R. Kath. Mädchenvolksschule). Die jetzige: „R. Kath. Dievčenská L'udová Škola — R. Kath. Mädchen-Volksschule".

3. Wiederholungsschule.

Laut des XXXVIII. Gesetzartikels von 1868 waren jene Kinder, die die VI. Klasse absolviert, eigentlich das 12. Lebensjahr vollendet hatten, verpflichtet, bis zum 15. Jahre die Wiederholungsschule zu besuchen, wo sie im Winter wöchentlich fünf, im Sommer zwei Stunden lang unterrichtet wurden. Es wurde nämlich das Unterrichtsmaterial der V. und VI. Elementarklasse wiederholt, dann die im Leben notwendigen Elementarkenntnisse mitgeteilt und die Knaben in der Baumschule das Anpflanzen, die Pflege und das Impfen der Bäume gelehrt[40], den Mädchen wieder die Pflege der Pflanzen und Blumen.

Den Unterricht erteilte man den Knaben in der Knabenschule, den Mädchen in der Mädchenschule am Donnerstag und Sonntag, deswegen hieß man diese Schule auch Sonntagsschule. Die Lehrer waren die der Elementarschule. Seit in der Mädchenschule die VIII. Klasse eingeführt wurde, hörte die Wiederholungsschule auf[41].

4. Gewerbeschule.

Der XVII. Gesetzartikel von 1884 legte den Grund zur Lehrlingsgewerbeschule. Laut diesem ist jeder Lehrling während zweier Lehrjahre verpflichtet, diese Schule, welche die Knabenwiederholungsschule aufhob, zu besuchen. In Deutschproben wurde im September d. J. auch eine derartige Schule eröffnet.

Im ersten Jahre bestand sie aus der Vorbereitungs- und I. Klasse, von 1885/86 an aus zwei, seit 1897/98 aus drei Klassen. In jeder Klasse wurden wöchentlich vier Stunden (am Donnerstag von 8—12 Uhr) auf theoretische Gegenstände verwendet, drei Stunden (am Sonntag von 7—10 Uhr) auf Zeichnen.

Seit 1926/27 besteht die Gewerbeschule aus zwei Jahrgängen, wöchentlich mit 6—8 Stunden Unterricht, u. zw. am Donnerstag von 8—12 Uhr, am Montag und Freitag nachmittag von 4—6 Uhr. Der Schulbesuch ist auch für die in einem Gewerbezweig angestellten Mädchen obligatorisch.

---

[39]) Dasselbe.

[40]) In Deutschproben wurde schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Baumschule im Majerhofgarten angelegt, welche 1887 auf den jetzigen Viehmarktplatz, 1894 auf den Gemeindeacker bei der Bettelsdorfer Kapelle und 1907 neben den neuen Friedhof verlegt wurde. Als dann 1926 der Oberlehrer Stephan Czeizel, der Jahrzehnte lang dafür sorgte und mir darüber Auskunft gab, in den Ruhestand getreten war, hat man sie vernachlässigt und im Jahre 1934 zu einem Acker verwendet.

[41]) Mitteilung des Lehrers Julius Schmidt und der Oberin Michaela Kindtner.

In dieser Schule wurden Geschäfts- und gewerbliche Kenntnisse, dann Bürgerkunde vorgetragen und Fachzeichnen gelehrt.

Seit dem Schuljahre 1932/33 hat die Gewerbeschule einen neuen Lehrplan, in vier Semester eingeteilt. Zu den bisherigen Gegenständen kam noch Volks- und Landwirtschaftslehre, Gesundheitslehre, Darstellende Geometrie, Physik und Fachzeichnen[42]). Lehrer sind Julius Schmidt und Alois Steinhübl aus der Elementarschule.

5. Slowakische Staatsschule.

Auf dem Gebiete des Schulwesens zu Deutschproben kam es im Jahre 1922 wieder zu einer Neuerung.

Das Priewitzer Schulinspektorat richtete nämlich in demselben Jahre mit Zahl 2292/1922 an die Gemeindebehörde die Aufforderung, sie möge für die schulpflichtigen Kinder der in Deutschproben sich seßhaft gemachten slowakischen Eltern eine slowakische Schule errichten. Die Repräsentanz wies diese Aufforderung ab. Und weil sich dieses auch im folgenden Jahre wiederholte, nahm der Staat in der Priewitzer-Gasse das Haus Nr. 435 in Miete und eröffnete darin im Schuljahre 1924/25 die slowakische Schule. Diese wird seit einigen Jahren auch von Deutschprobner Kindern besucht, damit sie sich die slowakische Sprache aneignen und ihre Studien im Gymnasium oder in der Bürgerschule ohne Schwierigkeit fortsetzen können.

Weil aber nach 10 Jahren der Eigentümer die Lokale des Hauses für sich benützen wollte, überließ die Gemeindebehörde auf Aufforderung des Schulinspektorats im Edelhause Nr. 218, wo die Lehrer wohnen, zwei Zimmer für die slowakische Schule. Seit dem Schuljahre 1934/35 erteilt hier der Lehrer Stephan Hulják[43]) den slowakischen Unterricht für alle Schüler der acht Jahrgänge, in einem Lehrzimmer.

II. Die Lehrer.

1. Lutherische Rektoren.

Der Kinderlehrer und Erzieher wurde bis zur Erlassung der „Ratio educationis“ (1777) „scholae rector“ oder „rector scholae“, d. h. Schulrektor, kurz Rektor geheißen[1]), nachher „ludi rector“ oder „ludi magister“, d. h. Schulrektor oder Schulmeister und die Lehrer „praeceptores“[2]), später allgemein Schulmeister, speziell „I. vel II. classis magister“, d. h. Meister der I. oder II. Klasse[3]). Die Benennung „Lehrer“ stammt aus neuerer Zeit, aber das Volk hält auch heute noch an der alten Benennung fest und heißt alle Lehrer Schulmeister.

Die Namen der Rektoren bezw. Schulmeister, die in Deutschproben tätig waren, sind seit dem XVI. Jahrhundert bekannt. Die Namen der lutherischen Rektoren von 1580—1660 trug A n d r e a s F a b ó in sein historisches Buch ein[4]), die der katholischen Rektoren und Schulmeister sind in den Canonischen Visitationen von 1731, 1755, 1780, 1804 und 1821, außerdem in den städtischen Protokollen und Richterrechnungen, dann in den Schuljahrbüchern aufgeschrieben.

Fabó erwähnt folgende Namen: Der erste Rector war Andreas Schormann aus Andreasdorf (jetzt Koš), der von 1575[5]) bis 1580 als Rektor[6]),

---

[42]) Iskolai Krónika. — Mitteilung des Lehrers Julius Schmidt.

[43]) Protokolle der erwähnten Repräsentanzsitzungen in der Gemeinde-Kanzlei. — Mitteilung des Lehrers Julius Schmidt. — Eigene Erfahrung.

[1]) Andreas Fabó: Monumenta Evangelicorum etc. III. 151. — Can. Visit. 1731, 1755.

[2]) Can. Visit. 1780.

[3]) Can. Visit. 1804.

[4]) Andreas Fabó: Mon. Evang. III. 151.

[5]) Nyitra vármegye Monografiája, 225. l.

[6]) Andreas Fabó: Mon. Evang. III. 151.

von 1581 an als Pastor wirkte[7]). Seine Nachfolger als Rektoren waren: 1592 Joachim Birchholz; 1600 Engelhard Schüller; 1611 Joannes Pinner; 1619 Jacobus Spiegler; 1622 Bartholomaeus Grensner; 1624 Casparus Reigner; 1628 Joannes Lader; 1632 Joannes Rittlin; 1639 Jeremias Silárik; 1647 Basilius Cruselius; 1653 Samuel Francisci; 1658 Andreas Zaszkaliczky, 1660 Valentinus Perák.

Aber nicht nur die Namen der lutherischen Rektoren erfuhr die Nachwelt, sondern auch ihr Gehalt (salarium) „von alters her" hat eine unbekannte Hand in einem auf den letzten Seiten des ältesten Deutschprobner Zinsbuches von 1635 und im Zinsbuche von 1685 befindlichen Verzeichnisse verewigt.

Die Jahresbesoldung des Rektors war 32 fl.
Zu St. Georg und St. Michael erhielt er 6 fl.
Auf die hohen Feste aus der Mühle 2 fl.
Für eine feierliche Leichenbestattung 50 Denar.
Für eine einfache 25 Denare.

Dann hatte er Blasiation, Gregoriation, Martination, Hostiation und Aspersation. (Die Bedeutung siehe weiter unten!)

Von jedem Knaben bekam er wöchentlich 2 Denare.
Zu Gallus (16. Oktober) von jedem Knaben einen Hahn oder 6 Denare.
Von einem Geburtsbrief 1 fl. 50 Denare.
Vom Lehrbriefschreiben 50 Denare.
Getreide (Korn) 10 Viertel.
Auf das Backen der Oblaten aus der Mühle 1 Viertel Weizen.
Von einer Kindstaufe das Drittel[8]).

Die oben erwähnten, latinisierten Wörter bedeuten alte Sitten, die des Rektors Jahreseinkommen vermehrten. Der Rektor pflegte nämlich einigen Schulknaben zu Ehren des heiligen Blasius (2. Feber), St. Gregorius (12. März) und St. Martinus (11. November) Gelegenheitslieder einzuüben, die sie dann am Feste dieser Heiligen in den Häusern zum Vortrage brachten. Im Liede wurde auch der Vorteil der Schule und die Güte des Rektors hervorgehoben, um beide beliebt zu machen. Zum Schluß baten sie um eine kleine Gabe für den Rektor. Jede Hausfrau steckte ihnen entweder ein Stück Speck auf den mitgebrachten Spieß oder gab ihnen 2—3 Eier in den Korb hinein. Die gespendeten Gaben überreichten die Schüler der Rektorin, von der sie dann bewirtet wurden[9]).

Zu Weihnachten verehrte der Rektor den Deutschprobner Bürgern süße Oblaten, die das Geschenk mit einigen Denaren vergalten. Dies war die Hostiation. Am Feste der hl. drei Könige (6. Jänner) wurde Häuserweihe (Kolleda) gehalten; diese Feier hat dem Rektor ungefähr 3 fl. eingetragen[10]). Dies war die Aspersation.

2. katholische Rektoren oder Schulmeister.

Nach Vertreibung der Lutheraner (1660), als der katholische Glaube in der Weinitzer Herrschaft wiederhergestellt wurde, kommt im Jahre 1680 der Name des katholischen Rektors, Paul Brestiansky vor, der der erste kath. Rektor gewesen zu sein scheint. Er war aus der Trentschiner Umgebung, aus Brestienne gebürtig und machte sich in unbekannter Zeit in Deutschproben seßhaft. Er und sein Nachfolger Adam Brestyansky wirkten Jahrzehnte lang als Schulrektoren in Deutschproben. Ueber Adam Brestyansky behauptet die

[7]) Lud. Némethy: Series Parochiarum et Parochorum etc. 386. — Schem. Hist. Dioec. Neosol. 396.
[8]) Die Zinsbücher befinden sich im Gemeinde-Archiv.
[9]) Résö Ensel Sándor: Magyarországi népszokások. Pest. 1866. 75—76; 133—134; 178—180; 183—185. l.
[10]) Siehe das Verzeichnis in den vorerwähnten Zinsbüchern im Gemeinde-Archiv.

Can. Visitation von 1731 und 1755, daß er glaubensfest sei, seiner Stelle entsprechende Kenntnisse besitze, im Unterrichten der Kinder fleißig sei, pflichtgetreu, feingesittet, nicht trunksüchtig und dem Pfarrer folgsam.

Vor 1777 wurde der Schulrektor durch den Pfarrer aufgenommen[11]). Nachher durfte ein Schulmeister nur mit Wissen und Zustimmung des königlichen Schulinspektors aufgenommen werden. Falls er aber seinen Verpflichtungen nicht nachkam, hatte der Pfarrer das Recht, ihn der Stelle zu entheben[12]).

Die Pflichten des Schulrektors. Die I. und II. Ratio educationis, hauptsächlich aber der XXXVIII. Gesetzartikel von 1868 stellten den Wirkungskreis des Lehrers fest und bestimmten seine Pflichten, denen er nachkommen mußte. Da in dieser Beziehung in Deutschproben keine Abweichung geschehen konnte, soll nun die Frage beantwortet werden, was die Pflicht und das Einkommen des katholischen Rektors oder Schulmeisters gewesen sei, als sein Wirken noch kein staatl. Erlaß oder ein Gesetz bestimmt hatte, sondern als er der Gerichtsbarkeit der Gemeinde unterworfen war. Die Canonischen Visitationen von 1731, 1755, 1780, die alten Protokolle und Richterrechnungen der Gemeinde machen mitunter Anspielungen auf die verschiedene Tätigkeit und auf die Einkünfte des Schulrektors oder Schulmeisters, die in kurzer Zusammenfassung folgendes Bild ergeben:

Die erste und höchste Pflicht des Schulrektors war, in der Schule die Kinder zu unterrichten. Dann war er in der Kirche als Organist und Kantor tätig[13]). Er trug Sorge nicht nur für den Chorgesang und für die Musik, sondern unterrichtete auch die Sänger und die Musikanten[14]). Auch Sakristan war er und leistete den kirchlichen Dienst[15]), außerdem Glöckner. Er läutete in der Früh, mittags und abends zum englischen Gruß, so auch für die Hingeschiedenen und gegen Gewitter[16]). Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts führte er nur mehr die Aufsicht über das Läuten[17]). Im XVII. Jahrhundert war auch das Richten der Turmuhr sein Amt[18]). Ferner war er verpflichtet, jährlich im ganzen Kirchspiel (Kirchengemeinde) die Zahl der Gläubigen zusammenzuschreiben und die Osterbeichtzettel von Haus zu Haus zu sammeln[19]).

Er versah auch bis 1780 das Amt des Gemeindenotärs. Als Notär faßte er die Gemeindeangelegenheiten schriftlich ab, führte die Protokolle und Grundbücher und verewigte die wichtigsten Begebenheiten der Gemeinde[20]).

Die Jahreseinkünfte des Schulrektors. Seine Jahreseinkünfte sind ihrer Besonderheit und Mannigfaltigkeit wegen auch erwähnenswert.

Für seine vielseitige und mühevolle Beschäftigung bekam er freie Wohnung und hatte folgendes Einkommen: Als Schulmeister 19 fl., als Organist ebenfalls 19 fl.[21]); aus der Gemeindemühle als Rektor und Organist im XVIII. Jahrhundert 5—5 Metzen Weizen[22]), laut Can. Visit. von 1780 10 Metzen gemischte Körner. Das Schulgeld gehörte auch ihm. Die Buchstabierenden (Syllabisten) zahlten wöchentlich 1 Denar, die Lesenden, laut Can. Visit. von

[11]) Can. Visit. 1780.
[12]) Can. Visit. 1804.
[13]) Can. Visit. 1731, 1755, 1780. — Richterrechnung pro Anno 1692 im Gemeinde-Archiv.
[14]) Ebendort.
[15]) Can. Visit. 1780.
[16]) Can. Visit. 1731, 1755.
[17]) Can. Visit. 1780.
[18]) Richterrechnung pro Anno 1692 im Gemeinde-Archiv.
[19]) Can. Visit. 1780.
[20]) Can. Visit. 1780. — Siehe die ältesten Zinsbücher und Protokolle im Gemeinde-Archiv.
[21]) Richterrechnung pro Anno 1692 im Gemeinde-Archiv. — Can. Visit. 1731, 1755.
[22]) Can. Visit. 1731, 1755.

1780: die Lesenden und Schreibenden 2 Denare[23]). Für das Richten der Turmuhr erhielt er 4 fl.[24]). Vom Gewitterläuten jedesmal 10 Denare[25]). Zur Förderung seines Einkommens dienten ihm die zur lutherischen Zeit gebräuchlichen und von denen übernommenen Sitten: Blasiation, Gregoriation, Martination und Hostiation. Außer diesen hatte er auch Oration und Caliscation[26]). Er durfte nämlich im Frühjahr durch die Schulknaben mittels Gesanges in der Gemeinde Eier sammeln (Oration) und zur Weinlese wurde er bei den Weinbauern für den Gesang der Schulknaben mit einigen Bechern Weins beschenkt (Caliscation). Zu Weihnachten konnte er den Bürgern und Landwirten des ganzen Kirchspiels, zum Neujahr nur den Deutschprobner Bürgern süße Oblaten verehren[27]). Für sein Geschenk wurde er überall belohnt.

Die seltsamste unter allen war doch jene Gebühr, die er vor großen Feiertagen von Haus zu Haus begehrte. Ueberall spendete man ihm damals 2½ Denare[28]).

Aus der Kirchenkassa erhielt er jährlich auf Saiten 1 fl.[29]).

Sein Einkommen förderte auch die Stolagebühr. Für das Läuten für einen Verstorbenen erhielt er 10 Denare[30]); für den Totengang 25 Denare; von einer gesungenen Totenmesse 50 Denare, von einer stillen 25 Denare; von der Einleitung einer Braut 2½ Den.; für einen Verkündigungszettel 10 Den.[31]).

Außerdem hatte er zwei Aecker zur Benützung; einen unter Schmiedshäu bei den Röhren, anders bei der Marter-Säule[32]), auf drei Preßburger Metzen, den anderen „bei der Marter" (bei den „Csernákischen Gärten", Tschertngjartn) beiläufig auf eine halbe Metze[33]).

Als Organist und Kantor erhielt er von Schmiedshäu 12 fl., 6 Viertel Korn und 6 Klafter Holz. Von Zeche 4.50 fl., 2 Viertel Korn und 2 Klafter Holz. Von Mayzel (Beneschhäu) 2.50 fl. und 1 Viertel Korn, Solka (Bettelsdorf) 2 fl., 1 Viertel Korn und 2 Klafter Holz[34]).

Hieraus ist zu entnehmen, daß die Einkünfte des Rektors nichts zu wünschen übrig ließen. Wenn nach der hl. Schrift der Arbeiter seines Lohnes wert ist (Luk. X. 7.), so verdiente der Schulmeister als Lehrer und Erzieher des jungen Geschlechts, wie ein richtiger Arbeiter, seinen Lohn, sein Einkommen. Große Arbeitsleistung kann nur bei sicherem Auskommen vollzogen werden. Wo Nahrungssorgen den Arbeiter begleiten, dort kann von tadelloser Arbeit keine Rede sein.

3. Klassenlehrer.

Als nach der obenerwähnten, am 24. Feber 1778 betreffs der Schule gehaltenen Sitzung die Schule im Sinne der Ratio educationis in zwei Klassen geteilt und ihre Leitung je einem Lehrer anvertraut wurde, lastete der Schulunterricht auf den Schultern zweier Lehrer.

Im folgenden Jahre kommen schon die ersten zwei Lehrer der Normalschule in der Richterrechnung vor, daß ihnen das bei der erwähnten Sitzung durch die Bürger versprochene Gehalt ausgezahlt wurde; dem Josef Luprich, Lehrer der I. Klasse 100 fl. und dem Georg Turzer, Lehrer der II. Klasse 110 fl.[35]).

---

[23]) Can. Visit. 1731, 1755, 1780.

[24]) Richterrechnung pro Anno 1692.

[25]) Can. Visit. 1731, 1755.

[26]) Can. Visit. 1731, 1755, 1780.

[27]) Can. Visit. 1780.

[28]) Can. Visit. 1780.

[29]) Ebendort.

[30]) Can. Visit. 1731, 1755.

[31]) Can. Visit. 1780.

[32]) Laut einem im Gemeinde-Archiv (Fasc. II. 12) befindlichen, vom Jahre 1674 stammenden Verzeichnisse steht unter dem „Salarium des Herrn Rectoris" der Posten: „Mehr hat er auch ein Gärtel an der Tuschina bei der Marter Säul". — Can. Vis. 1731.

[33]) Can. Visit. 1755, 1780.

[34]) Verzeichnis von 1674 im Gemeinde-Archiv (Fasc. II. 12).

[35]) Richterrechnung von 1779 im Gemeinde-Archiv.

Auch die Can. Visit. von 1780 tut außer dem approbierten Schulrektor, Georg Hartmann, noch zweier Lehrer (praeceptores) Erwähnung, nämlich Kaspar Malocsay, absolvierten Rhetors und Anton Prochoczky, aber ohne ihre Pflicht oder ihr Gehalt zu berühren. Sie unterrichteten gewiß unter Aufsicht des Rektors und erhielten auch das vorerwähnte Gehalt.

Seit die Gemeinde den Lehrern fixes Gehalt erteilt hatte, hörte die wöchentliche Schulgeldzahlung auf. Das Schulgeld wurde nachher laut Richterrechnung von 1789 und der folgenden Jahren durch die Lehrer für die städtische Kassa einkassiert, wofür jeder Lehrer als Schulkassier auf ein halbes Jahr den Lohn von 1.50 fl. erhielt[36]).

Die Can. Visit. von 1804 kennt keinen Rektor mehr, sondern nur den Meister (d. h. Schulmeister, magister) der I. Klasse: Josef Neumann und den Meister der II. Klasse: Johann Peller. Beide taten sich durch Sitte, Benehmen, Wissen und durch das Unterrichten hervor, außerdem waren sie folgsam und artig.

Der Schulmeister der I. Klasse war zugleich Organist und der der II. Klasse Kapellmeister am Chor. Diese Stellen bekleideten auch ihre Nachfolger bis 1880[37]). Später hörte die Mitwirkung der Lehrer in der Musik und im Gesang am Chor auf. Die jetzigen Lehrer leiten aber wieder den Chorgesang und die barmherzige Schwester Oberin und die Lehrerin spielten die Orgel.

Der Schulmeister der II. Klasse bekleidete auch die Stelle des Sakristans, wie seine Vorgänger und sein Nachfolger: Georg Richter[38]), wofür er im Jahre 1811 von der Gemeinde als Jahresgehalt 24 fl. erhielt[39]).

Das fixe Gehalt der Lehrer blieb nicht lange fest. Von Zeit zu Zeit änderte es sich und wurde bis heute den Verhältnissen gemäß immer bedeutender. Im Jahre 1804 hatte der Schulmeister der I. Klasse 140 fl., der der II. Klasse 110 fl. Gehalt[40]). Im Jahre 1821 war das Gehalt beider Schulmeister gleich, u. zw. 172 fl. 30 kr. Außerdem hatten sie Wohnung, Stolagebühr, kleine Nebeneinkünfte und zur Benützung 1—2 Aecker und ein Gärtchen oder eine Wiese[41]).

Seit 1870 bestanden laut XXXVIII. Gesetzartikel von 1868 auch die Deutschprobner Schulen, so die Knabenschule, wie die zur selben Zeit eröffnete Mädchenschule, aus 6 Klassen, jede in zwei Lehrzimmer gedrängt.

Als dann in den 80er Jahren die Knabenschule stark besucht war, erachtete man es für nötig, sie in drei Lehrzimmer einzuteilen und die I. Klasse unter die Leitung eines besonderen Lehrers zu geben.

Seit dem Schuljahr 1890/91—1925/26 unterrichteten dann die Knaben drei Lehrer, von da an, wegen kleiner Anzahl der Schüler, zwei Lehrer- u. zw. nach der neuesten Einteilung unterrichtet die I. Klasse (I.—III. Jahrgang) Julius Schmidt, die II. Klasse (IV.—VIII. Jahrgang) Alois Steinhübl.

Auch das soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Schuljahre 1872/73, als sich für die Leseschule (III.—VI. Klasse) kein Lehrer meldete, Pfarrer Josef Vohlland und Kaplan Roman Szilveszter von selbst sich entschlossen, den Unterricht zu übernehmen. Ihre großen Bemühungen krönte glänzender Erfolg. Für ihre Mühe erhielten sie das Gehalt des Lehrers und Kantors: 300 Gulden[43]).

[36]) Richterrechnungen von 1789—1796 im Gemeinde-Archiv.
[37]) Mitteilung der Alten.
[38]) Mitteilung der Alten.
[39]) Richterrechnung von 1811 im Gemeinde-Archiv.
[40]) Can. Visit. 1804.
[41]) Can. Visit. 1821.
[42]) Iskolai Krónika, im Pfarr-Archiv.
[43]) Historia Domus cul. Teutopronensis.

4. Lehrer und Lehrerinnen der Mädchenschule.

Im Jahre 1869 entschloß sich der Magistrat, im Einverständnisse mit dem Schulstuhl, um der Ueberfüllung der Schulen ein Ende zu machen[44]), eine Mädchenschule zu eröffnen. Man schrieb auf die Lehrerstelle den Konkurs aus und wählte am 1. Oktober d. J. bei der unter Vorsitz des kirchlichen Schulinspektors Georg Slota gehaltenen Sitzung des Magistrats und des Schulrats zum Lehrer für die III.-VI. Klasse der zu errichtenden Mädchenschule Josef Hanák[45]), für die I.—II. Klasse einstweilig Andreas Diera.

Die Mädchenschule wurde am 1. Oktober 1870 eröffnet[46]). Die I.—II. Kl. wurde bis 1884 bald getrennt, bald mit den Knaben gemeinsam, von da an bis 1890 durch einen eigenen Lehrer unterrichtet, die III.—VI. Klasse bis 1878 durch einen Lehrer, vom 30. Mai d. J. an durch eine diplomierte Lehrerin. Die erste war Wilhelmine Dobjáse[47]). Seit 1890/91 steht die Mädchenschule unter der Leitung der barmherzigen Schwestern, dipl. Lehrerinnen. Die ersten von ihnen waren Gratia Simon (I.—II. Klasse) und Margarete Nagy (III.—VI. Klasse)[48]). Seit dem Schuljahre 1905/6 bis heute unterrichten drei Lehrerinnen, auch als sich die Schule im 1923/24 und im folgenden Schuljahre um die VII. und VIII. Klasse vermehrte.

Seit 1926/27 besteht die Schule aus drei Klassen; die I. und II. Klasse hat je zwei Abteilungen (I.—II. und III.—IV. Jahrgang), die III. Klasse vier Abteilungen (V.—VIII. Jahrgang).

Die I. Klasse (I.—II. Jahrgang) leitet im jetzigen Schuljahre die barmherzige Schwester Therese Blaha, die II. Klasse (III.—IV. Jahrgang) die diplomierte weltliche Aushilfslehrerin Hildegard Bittmann und die III. Klasse (V.—VIII. Jahrgang) die barmherzige Schwester, Oberin Michaela Kindtner[49]).

Auch das soll nicht außer acht gelassen werden, daß nach dem Umsturz alle Lehrer und Lehrerinnen, nämlich Stephan Czeizel, Julius Schmidt und Alois Steinhübl, dann Margarete Nagy, Michaela Kindtner und Lilissa Koncz laut Erlaß des Unterrichtsministers der tschechoslowakischen Republik vom 5. August 1920 und Zl. 29.988, zur Vorbereitung für die Nachprüfung, vom 3.—31. Juli 1922 in Kesmark einen deutschen Lehrkurs mitmachen mußten und gleichzeitig auch Hörer des slowakischen Vortrags waren, um die Befähigung zu erhalten, in den deutschen Schulen der Republik unterrichten zu können. Die Nachprüfung legten alle mit Erfolg ab und demzufolge wurden sie auch in der tschechoslowakischen Republik als diplomierte Lehrer bezw. Lehrerinnen anerkannt[50]). (Fortsetzung folgt.)

Beiträge zum Geistesleben der Schemnitzer Waldbürger im XV.–XVII. Jahrhundert.

Von Adalbert Baker, Stadtarchivar zu B. Stiavnica (Schemnitz).

(Fortsetzung.)

IV.

Matheus Moldner, Stadtrat und Waldbürger zu Schemnitz [vermutlich des im Jahre 1541—1543 gewesenen Stadtrichters Jeronimus Moldners Sohn.] Er studierte im Jahre 1545 an der Universität zu Wittenberg. In

---

[44]) Iskolai Krónika, im Pfarr-Archiv.
[45]) Protoc. sess. an. 1869, im Gemeinde-Archiv.
[46]) Iskolai Krónika.
[47]) Ebendort.
[48]) Richter M. István: A németprónai származású papok, 160. l.
[49]) Mitteilung des Lehrers Julius Schmidt und der Oberin Michaela Kindtner.
[50]) Mitteilung der Oberin Michaela Kindtner.

Moldners Verlassenschaft wurden den 22. Febr. 1595 folgende Bücher inventarisiert. [Siehe Stadtprotokoll Anno 1595—96. Pag. 11—13. Stadtarch. Sch. Inv. Nr. IX—272].

Bücher in folio.

1. Deutsche Bibel.
2. Mehr ein alte deutsche Bibel in 2 Tail.
3. Kreuterbuch Hieronymi Bock.
4. Postilla Mathesii.
5. Postilla Simonis Musaei.
6. Postilla Spangenbergks.
7. Livius deutsch.
8. Vergilius cum Commentariis.
9. Leyenspiegl.
10. Regentenbuch Lauterbecks.
11. Appianus Alexandrinus de bellis Civilibus.
12. Ungrische Cronick.
13. Predigten Georg Fürsten zu Anhalt.
14. Josephus d.
15. Sleidanus d.
16. Kupferstich bildwerk über die Bibel.
17. Formula Concordiae.
18. Ein alte deutsche Postill.
19. Jesus Syrah Huberini.
20. Raisebuch Ritters Johannis de Monte ein alte Legendt.
21. Centonovella Joannis Bocatii d.
22. Eine deutsche Bibel illuminirt.
23. Postilla Spangenbergs.

In Quarto.

24. 33 Predigten Jac. Andrae.
25. Türkische Cronik d.
26. Postilla Corvini latine.
27. Rudolph Agricol de Invent. Dialect.
28. Von 7 Sacramenten wider den Luther.
29. Psalter Luthers d.
30. Geschrieben Materien von der außpeutten Im Jachemtalerischen Pergkhwerch.
31. Planeten Puechl d.
32. Cronik buch.
33. Theodori Bezae Grammat. Graecolat.
34. Etliche Predigten Huberini.
35. Etliche Predigten von der Seeligkheit Andreae Lang.
36. Sophocles Graece.
37. Leichpredigten Joh. Mathesi.
38. Von den Juden d. Luther.
39. 15 Predigten Thomae Fröhlichii.
40. Schreib Calender Anno 84.
41. Salustius.
42. Dialogus Laurentii Tegghii geschrieben.
43. Belagerung der Insel Maltha.
44. Außlegung der 7 Worth Christi, Christoph Fischer.
45. Betbuchlein And. Musculi.
46. Vom Sacrament Fürst Georg von Anhalt.
47. Bergstädterisch Pergordnung in F.
48. Hieronymus Rauscher wider die Papistische Lüge.
49. Von der Kirche Philipp Melanth.
50. Historia von Kaiser Octaviano.
51. Introductorium elementale scholasticum Graece et Latine.
52. Etliche Tractate d. Thilemanii.
53. Modlbuch für die Näterin.

In Octavo.

54. Rechenbuch geschrieben.
55. Odyssea Graecelatine.
56. Centonovella Bocatii deutsch.

57. Kunstbuch Alexi Pedemontani.
58. Arzneybuch Gualteri Riffen.
59. Terentii Comoedia.
60. Novum Testamentum latine.
61. Thesaurus Pauperum od. Hausapothek.
62. Epistolae Familiares Ciceronis.
63. Hundert Hausgesänge.
64. Liber Pasquillorum exotericorum.
65. Hausapothek Hieronými Braunschweig.
66. Beichtbuch d. Michaelis Caelii.
67. Donatus.
68. Regula Vitae Chytrei.
69. Gesangbüchl der Piccarder.
70. Nomenclator sex linguarum.
71. Selarzney Urbani Rhegii.
72. Sieben bücher vom Feldtbau.
73. Examen Philippi.
74. Chronicon Jacobi Eisenbergk.
75. Orthgraphia der deutschen Grammatik.
76. Grammatica major D. Philippi Melanth.
77. Synonima Serrani Latinogermanica.
78. Eulenspiegl.
79. Vom Ehestand Spangenbergk.
80. Etliche beschreibung d. Uscopii.
81. Teutschbuech an die Schulen.
82. Etliche Gebetlein. d.
83. Cathechesis Trocendorfii Latine.
84. Confessio Melzeri Latine.
85. Dialectica Loßii.
86. Officia Ciceronis.
87. Adriani Chrysogoni de latino sermone.
88. Ludovici Vivis de ratione studendi.
89. Ovidii Tristium libri.
90. Prosodia Joach. Meisteri.
91. Haushaltung Lutheri.
92. Compendium Gregorii Molneri.
93. Eclogae Vergilii cum aliis.
94. Laurentii Valla elegantia (styli latini).
95. Fior di furto Historiorato Italice.

In sedecimo.

96. Statius.
97. Habermans Betbüchl.
98. Gebett Hieronymi Savonarolae d.
99. Hieronymi Waller. Ü. Nachtmal Christi.
100. Horatius.
101. Betbüchl vor allerley Anliegen.
102. Johannis Wulthei Inscriptionum libri duo carminice.
103. Precationes Avenarii Latine.
104. Vom leyden vund Aufferstehung Christi, Wegweiser.

(Ende.)

V.

Johann Haunold, Schulmeister [Rector Scholae] im J. 1591 Stadtrat und Scholarcha, im J. 1594 Schloßhauptmann [siehe „Karpathenland", Jahrgang IV, 1931, Heft 3—4, Seite 107] zu Schemnitz. In Haunolds Verlassenschaft wurden am „Alten Schloß" den 13. Nov. 1595 folgende Bücher inventiert [Sonst wie bei Gruppe IV, Seite 65—72].

Bücher in Folio.

1. Teitsche Bibel Wittenbergisch in 2 theil.
2. Opera Josephi Latine.
3. Dionissi Areopagitae Hierarchia.
4. Formalitates Sckoti.

5. Nicephori Ecclesiastica historia.
6. Plinius Naturalis historiae scriptor.
7. Operum Philippi tomi tres.
8. Victorinus Strigelius in libros Regum Samuelis.
9. Opera Johannis Calvini.
10. Dictionarium Hebraicum Avenarii.
11. Operum Galeni tomi quatuor.
12. Syntaxis medica Wegheri.
13. Trincavellae medici opera.
14. Conciliator sive Petri de Albano opera.
15. Hypocrates.
16. Loci communes medici scripti.
17. Opera Donati Altomadi medici.
18. Thesauri linguae latinae duo tomi.
19. Nizolius.
20. Lexicon graeco latinum.
21. Latino graecum dictionarium.
22. Virgilius Fabricii.
23. Adagia Erasmi.
24. Hieronymus Wolfius in officia Ciceronis.
25. Luciani opera latine.
26. Commentari Budaei linguae graece.
27. Ulmer Stadtrecht.
28. Aristotelis opera latine.
29. Isagoge chronologica Buchholzeri.
30. Chronologia Buchholzeri.
31. Chronicon Philippi.
32. Chronologia Functii.
33. Bonfini rer. Ungar. decades.
34. Otto Frisingensis historicus.
35. Dionisii Alexandrini antiquitat. Romanae.
36. Xenophontis opera.
37. Herodotos et Tucydides graece et latine Stephani Henrici.

Bücher in Quarto.

38. Homerus graece.
39. Aeschilos et Sophocles graece.
40. Ethica Arist. ad Nycomachum graece.
41. Mytiologia comitis.
42. Stobaeus graece.
43. Auctores varii de re rustica.
44. Eleazari Tilesii Lobsprung des teutschen Adels.
45. Justinus ex Trogo Pompeio et Valerius Maximus altfrankhisch.
46. M. Petrus Glazer wider die Sacramentierer.
47. Disputatio Matth. Flacii cum Jacobo Colero.
48 Diputatio von der Erbsündt.
49. Biblia Latina.
50. Martini Crusii poemata Graeces latina.
51. Admonitio Neustadiana de libro concordiae.
52. Confutatio Disputationis Goynei, Jacobus Andreas.
53. Epiphanius de prophetis etc.
54. Ezechiel Oecolampadii.
55. Victorinus in locos Comm: Philip. tomi duo.
56. Historia captae Gothae.
57. Calendarium Eberi historicum.
58. Oratio Georgii Caesaris Cashoviensis de vita et obitu Basilii Fabricii.
59. Epitheta Ravisii.
60. Grammatica Johan. Brassicani, alte materien.
61. Tripartitum Regni Hungar. legum. altfränkisch.
62. Bruti eplae graece.
63. Logica Arist. graece.
64. Grammatica graeca Antesignani.
65. Ant. Mureti varia lectiones.
66. Hermogenis Rhetorica.
67. Ephem. stadii et antiquorum quatuor tomi.

68. Grammatica hebraea Sancti Pagnini cum aliis opusculis.
69. Allerley Regiment in Sterbenleuffen vnd Pestilenz.
70. Gabrielis Fallopii expositio in libr. Galleni de ossibus.
71. Theophrasti Paracelsi, von der Pergsucht.
71.a Opuscula quaedam anatomica Galleni.
72. Practica Altomari.
73. Fabulae directionum et profectionum Regiomontani 1-a pars.
74. Tabular: Regiomont. secunda pars.
75. Commentaria Jacobi Milichi in libr. 2. Plinii.
76. Martinus Helvigius, von allerley Sohnnen Uhrn.
77. Valentini Nabor: Ennarratio Elementorum Astrologiae, sive de indicis nativitatum.
78. Cosmographia Petri Appiani per Gemmam Frisium.
79. Descriptio aurei velleris Jacobi Vivarii.
80. Joan. Clai: graecorum poematum lib. 6.
81. Horatius Lambini tomi 2.
82. De nova stella Anno Chri. 1535.
83. Tabulae prutenicae.
84. De cometa Sculteti.
85. Der Stadt Preßlau Schulordnung.
86. Relationes vnnd allerley Neue Zeitungen.

Bücher in Octavo.

87. Gnomologia Graecolatina Joan. Stobei per Mich. Meandrum.
88. Osorii sapientia.
89. Philip. Mel. in aliquot libros Ethicor. Aristotelis.
90. Esopi fabulae graecolatina Tübingae.
91. Esopi fabulae graeco-latine Basileae.
92. Postill Spangenbergi Teutsch von den Festen.
93. Diogenes Laertius Henrici Stephani.
94. Alexandri ab Alexandro geniales dies.
95. Divinationes Peuceri.
96. Hieronymi Cardanis subtilitates.
97. Scaligeri exercitationes contra Cardani subtilitat.
98. Narratio de capta Famagusta.
99. Georgii Fabri. viror. illustr. historiae sacrae.
100. Pausanias latine.
101. Polibius latine.
102. Xenophon graece.
103. Macrobius Ambrosius in somnium Scipionis.
104 Livii operum tomi 4 videlicet decas. 1. 3. 4. 5.
105. Dionis historia Romana.
106. Dionis Rerum Romanorum a Pompeio Magno usque ad Alexan. Mammeae Filium Epitome.
107. Davidis Chytrei sylva chronici Saxoniae.
108. Joh. Sleudani Commentarii.
109. Commentarii de statu religionis in regno Galliae.
110 Novum Testamentum graecolatinum.
111. Dionisii Alexandrini de situ orbis liber.
112. Vita Philippi per Camerarium.
113. Isagoge chronologica Buchholzeri.
114. Lauren. Vallae de rebus gestis Ferdinandis Arragon. siculorum regis.
115. Calend. Eberi.
116. Chronologia Herodoti.
117. Michaelis Beuteri calendarium historicum.
118. Chytreus in Mattheum.
119. Chytreus in Syracidem.
120. Chytreus in Micheam, Nahum et Malachiam prophetas.
121. Chytreus in Genesin et Exodum.
122. Psalterii trilingvis tomi duo.
123. Antho. Sadeel de sacrificio Christi.
124. Theod. Beza de praedestinatione.
125. Beza de caena domini.
126. Beza de polygamia et de divortiis.

127. Novum Testamentum graece.
128. Syntagma Hemingii.
129. Exegema Benedicti Talmanni.
130. De persona Christi Talmanni.
131. Comment. Aretii in Novum Test. tomi 7.
132. Victorini Strigelii. Comment. in libros aliquot Veteris Test. tomi 6.
133. Athanasii opuscula quaedam.
134. Gregorii Nazianzeni opuscula quaedam.
135. Victorini Strigelii Psalter. tomi 2.
136. Corpus doctrina, phil.
137. Catechesis graeco latina Neandri.
138. Onomasticon Theologium Chytrei.
139. De caena Eberi.
140. Apollinaris in psal. paraphrases.
141. Apollogia Ecclae. Tigurinae per Henricum Bullingerum.
142. De passione Hieronimus Vellerus.
143. Oeconomia Evangelior. Corneri.
144. Postilla Hemingii.
145. In Evangelia Victorini Strigel.
146. Ejusdem in Epistolas postillae explicationis.
147. Dispositiones epistolarum dominicalium Chytrei.
148. Annotati in epistolas dominicales Lossii.
149. Selneccerus in sapientiam Salomonis.
150. Centuria quaestionum sacr. Doct. Lutheri.
151. Augustini Soliloquia.
152. Regulae vitae Chytrei.
153. Selneccerus in tria symbola, videlicet Apostolicum Nicenum et Athanasii.
154. Precationes Trocendorfii.
155. Rosarium Trocendorfii.
156. Examen Philippi.
157. Biblische Historien Hartmanni Beyren.
158. Catechesis Trocendorfii.
159. Ilias Homeri graece et latine.
160. Hesiodi opera et dies.
161. In Hesiodum comment. M. Stephani Riccii.
162. Theoquidis sentent. graeco-latinae.
163. Poemata Pythagorae et Phocillidis.
164. Terentius. Antesignani.
165. Euripides graece.
166. Euripides latine.
167. Plautus Camerarii.
168. Virgilii opera.
169. In Eglogas Virg. Riccii explicat.
170. Petrus Ramus in Buccolica. Virg.
171. Virgilius Fulvii Ursini.
171.a Fasti. Trist. de Ponto Ovidii.
172. Catullus. Tibullus. Propertius. Manilius.
173. Psalt. Eobani Hessii.
174. Poemata Hessii.
175. Psalt. Buchanani.
176. Poemata Sabini.
177. Juvenini poemata sacra.
178. Poemata sacr. Fabricii.
179. Ethica Philippi.
180. Poemata Adami Siberi.
181. Posselii Evang. Carminice.
182. Flores poetarum.
183. Priscianus Vapulans Tristini.
184. Riccius in orat. quaedam Ciceronis.
185. Ricci 3. tomi in Eplas. Ciceronis.
186. Ricci 3. tomi in Terentii Comedias.
187. Grammatica Avenarii Hebraicae lingvae.
188. Joan Posselii versus graeci in Evangelia.
189. Grammat. Mich. Neandri Haebrea.
190. De re metrica Mycilli.

191. Elegantiae Fabricii de Plauto.
192. Grammatica Crusii graeca.
193. Urbanus grammaticus graeco et latine.
194. Priscianus grammaticus.
195. Dorpauterii Grammat.
196. Linacrii Grammat.
197. De lingua latina Steph. Dolety tomi 2.
198. Johann Clai prosodia.
199. Syntaxis Philippi.
200. Grammat. graeca Mezleri.
201. Syntaxis Posselii.
203. Rechenbüchlein Valent. Schützen.
204. Rechenbüchl Ivan Alberti.
205. Rechenbuch Petri Appiani.
206. Rechenbuch Christoph Rudolfs.
207. Nomenclatura Hadriani Junii Medici.
208. Nomenclatura Marti Rulandi.
209 Nova methodus docendi pueros Nicol Clenardi.
210. Chytrei oratio de Carolo. Ferd. et Maximil. imperatoribus.
211. Der Weiber Haushaltung Wolff Ruß.
212. Verii Flaccii opera et Festi Pompei opera.
213. Turnebus in Varronem de linq. Latina.
214. Phrasiolog Isocratis graeco latina.
215. Justi Lipsii antiquae lectiones.
216. Wilhelmi Canterii novarum lectionum libri.
217. Schediasmata Henrici Stephani.
218. Godeschalcus de partic. linguae lat.
219. Phrases Stephani Doleti.
220. Homeri Ilias et Odyss. lat. per Lauren Vallam.
221. Hospinianus in organum Aristotelis.
222. Joan. Caesarii Dialect. et Rhethorica.
224. Dial. Titelmanni.
225. Dial. Philippi.
226. Institut. Dial. Mich. Sonleuteri.
227. Apollodari Athenien. Bibliotheca.
228. Sturmii Dial. et Oratorae partitiones.
229. Rudolphi Agricolae invent. libri.
230. Andr. Planeri Dialect.
231. Iacobi Gorscii Dialect.
232. In Dial. Phil. Victorinus Strigel.
233. De invent. Harmogenis Tharsen libri.
234. Harmogenes de dicendi generibus.
235. Arist. Rhet. graece.
236. Quintilianus.
237. In Rhet. Philippi Crusius.
238. Rhet. Chytrei.
239. Freigii paedagogus.
240. Rethorica Philippi.
241. Quaest. Dial. Lossii.
241. De duplici copia Erasmi.
242. Cornelius Agr. de vanitate scienciar.
244. Topica legalis Euerhardi.
245. Isocrates graece et latine.
246. Pars altera Isocrat.
247. Operum Luciani tomi 2.
248. Operum Cic. tomi 9.
249. Declam. Philippi tomus 1—6.
250. Intimationes Philippi tom. 6.
251. Declam. Phil. tomus 2 - dus.
253. Declam. Academiae Genev. tomus 1.
254. Quest. de rebus cognitione digniss. in Acade Witeberg.
255. Orationes funebres Camerarii.
256. Panegyres Altorffianae.
257. Epistolae Bembi.
258. Epistolae Pauli Manutii.

259. In offic. Cic. Aldus Manutius.
260. Ad Atticum Paulus Manutius.
261. Epistolae fam. Cicer.
262. Johann. Ludowicus Vives de disciplinis liber.
263. Cicer. Oratio pro Archia.
624. Lectiones Babtistae Montani in secundam Fon. Avicennam.
265. Baptista Moritii in artem parvam Galeni.
266. Fernelii Medicinae universalis tomi 21.
266a. De Febribus Fernelius.
267. Valleriolae Comment in constitutione artis Medica Galleni.
268. Leonhardi Fuxii Anatomia.
269. Loci Communi medici Valleriolae.
270. Galleni de locis affectis.
271. Contradictiones Nicol. Rurarii.
272. Perioche Cratonis.
273. In Aphorismos Cratonis, Fuxius.
274. Instit. Leonhardi Fuxii.
275. De valctudine conservanda Anth. Schnebergerus.
276. Dictionarium medicum Henrici Stephani.
277. Joan Tagavicii Chyrurgia.
278. Monosticha in capita singula biblior.
279. Bartholom Reusner wider die Lügen Paracelsi.
280. Theoriae planetarum Purbachii.
281. Theoriae planetarum Peuceri.
282. Logistica Peuceri.
283. Logistica Buteonis.
284. Thomas Erastus de lamiis seu strigibus.
285. Sphaera Peuceri et Winshemii.
286. Sphaera Joan. de Sacrobusto.
287. Quaest. in Sphaeram de Sacrobusto.
288. Comment. Vecuvionis in physicam Arist.
289. Physica et Ethica Philippi.
290. Physica Philippi.
291. Problemata Aristotelis.
291. Euclidis Elementa Geometrica a Mauritio Steinmetz.
292. Procli Sphaera.
293. Logistica Eldonis Ilderici.
294. Meteorologia Garcaei.
295. De methodis Mich. Stanhusii.
296. Topographia orbis Joachimi Vadiani.

In decimo sexto.

297. Institutiones Juris Justiniani.
298. Theocryti Idyllia.
299. Silii Italici poemata de bello Punico.
300. Homerici et Virgiliani Centones.
301. Jacobi Sylvii Medici Comment, in Galeni libros de differentiis Febrium.
302. Dispensatorium Augustanum.
303. Centum Fabulae Gabrielis Faerni.
304. Ilias Homeri Eobano Hesso interpreto.
305. Praecationes Andreae Musculi.
306. Harmoniae Evangelicae Andr. Osiandri.
307. De fide et bonis operibus Henrici Bullingeri.
308. Psalter. Corneri.
309. Antiquitatum variar. Authores.
310. Polidorus. Virgilius de rerum inventoribus.
311. Julii obsequentis prodigior liber.
312. Comment Julii Caes. bellorum a se gestorum.

Ungebundene in Folio.

313. Micheas propheta cum translationibus hebr. cald. graeca, latina et germ. a D. Joan Draconite.
314. Dioschanti Alexandrini Arithmetica.
315. Melch. Cling. in Instit. Imperial. Defect.

Ungebundene in quarto.

316. Computus Ecclesiasticus Sculteti.
317. Aliquot Exemplaria Argumentorum in Evang. et Epistolicas Lectiones Authore Magist. Johann Haunoldi pro Schol. Schemniciensi.
318. Aliquot Epithalamia aliaque eiusmodi poemata auff Carthonen vnd Patent.
319. Prognostica und Practices etlich Jahr.
320. Aliquot varii tractati in quarto zusamen gebunden.

In octavo.

321. Brudi Lusitani Medici de victus ratione.
322. Strigel. Grammatica Nicod. Feschlin.
323. De medicamentorum simplicium gradibus et compositione B. Aretii.
314. Joan Argenterii medici de morbis.
315. Petri Rami Ciceronianus.
316. Item etlich stückh geschribene Materien in quarto vnd folio.
317. Mappen vnd Landttaffeln.
318. Asia descriptio Abrah. Ortelii.
319. Italiae descriptio.
320. Itinerarium Israelitarum.
321. Terra Sancta sive Palestina.
322. Silesia.
323. Galliae Typis.
324. Holland et Zelandia.
325. Hispania.
326. Hollandia parva modo.
327. Palestina sive terra sancta.
328. Regni Neapolita. Descriptio Pyrrhi, Ligorii media forma.
329. Graecia Nocoli. Sophiani.
330. Germania Henrici Zelii alt.
331. Nova orbis descriptio in formo circuli integri.
332. Deest altera tabula novi orbis descriptionem continens.

(Ende.)

(Fortsetzung folgt.)

Das „Samson-Spiel" aus Honneshau.

(Drama in 10 Bildern.)

Aufgezeichnet von Richard Zeisel, Zeche.

(Fortsetzung.)

Samson ist in einer Steinkluft. Als er die Soldaten erblickt, bleibt er in der Türe stehen — die Soldaten machen einen Halbkreis um die Höhle.

Samson.

Was wollet ihr Glüdenfänger,, was suchet ihr an mir ich mein ihr wolt mich binden und gefangen nehmen, gleich werdet ihr meine Kunst sehen.

Hauptmann.

Du wirst deinen Lohn empfangen, Warum hast du den Philistären solchen Schaden zugefügt.

Samson.

Ich bin mit ihnen umgangen, wie sie mit mir.

1 ter Soldat.

Samson halt deine Goschen, du wirst schon erfahren, wie es dir wird gehen, ich will dich mit einem Streich zu poden schlagen. Schweig, sonst bekommst einen Streich, daß dir die Beine brechen!

Samson.

Du elender Wurm vieleicht ist dir schon dein Leben zu wieder.

2 ter Soldat.

Ja, ja, wir werden bald deinen Buckel schmieren. Du wirst nicht so leicht wieder die Sonne sehen. Ergib dich, sonst bist tod!

Samson.

Mein Gott Israel, gedenke deineß Knechtes und laß ihn nicht zuschanden werden.

3 ter Soldat.

Hola, hola! sehet wie er seinen Gott anrufet, daß er ihm helfen soll, jeßt wollen wir das Wärk angreifen. greifet an Brüder, greifet an. Jetzt wollen wir Ihm zu Todt schlagen.(Schlacht.) Aha! er betet schon, du hast das früher tun sollen, jeßt ist keine Zeit dazu. Wir wollen das Werk angreifen. Brüder vorwärts, Wehe ihm, wenn er widersteht!

Packten S. und wollen ihn binden. S. macht einen Schleiderer, so daß 2 Soldaten sofort zu Boden fallen. Die übrigen bekommen mit einem Eselskinnbacken Streiche, daß sie zu Boden stürzen

Samson (Priegelt.)

Hier liegt ihr Götzendiener zuschanden, was seit ihr nun, der ich mit einem verfaulten Eselßkühnbacken 1000 Mann erlegt habe, Gott Ißrael, dir sey Lob Ehr und Preiß, daß du deinen Knecht nicht hast zu Schanden lassen werden.

Jeßt habt ihr genug, ihr Götzendiener! Schandflecke! Ihr sollt die Kraft meines Armes büßen! Dank dir Gott Israel, daß du mir die Macht gegeben hast, mit einem verfaulten Eselskinnbacken 1000 Mann zu erschlagen! Dir sei Lob und Preis, daß du deinem Volke Israel das Heil durch deinem Knechte verliehen hast! — Ach, wie quält mich der Durst! Nirgends kein Tropfen Wasser. Erbarme dich meiner Gott Israels, laß mich nicht vor Durst zugrunde gehen und so in die Hände der Philistär geraten. — Hebt den Kinnbacken in die Höhe, da bemerkt er einen Tropfen Wasser und spricht: Ach, welche wunderbare Gnade, hier ist Wasser! — Trinkt aus dem Kinnbacken. — Ab. — Vorhang fällt.

*

Dieselbe Landschaft, ohne die Steinkluft. Der Fürst sitzt bestürzt.

Fürst.

Ich weiß nicht, was daß vor ein Ursach sey, daß ich von meinen Kriegsleiten keinen bericht bekomm, aber wie ich sehe kommt der Both schon, was neies, was neies lieber Both.

Both.

Neies, neies Gnädigster Fürst, aber wönig gutteß, indem der Bößwicht Samson hat 1000 Mann erschlagen.

Fürst.

Was? Wie? 1000 Mann! Unerhört! O ihr nachlösigen blöden Kördle, ihr seit nicht eines faulen Apfels wörth; ist das eich nicht ein spodt, 2000 Mann können einen Istraelitter nicht bezwingen.

Korporal. (Kommt unterdessen.)

Gnädigster Fürst, und noch 2000 weren gewesen, wäre s dem Bößwicht noch zu wenig.

Fürst.

Weißt du nicht was zu thun war, hättet ihr ihn nicht können mit einem speer durchrennen, was werden die Leute darzusagen, ich Schäme mich selbst ins Hertz hinein.

Hauptmann.

Gnädigster Fürst, bitte Unterthänig mich zu erhören, dieser Mörder ist in unser Stadt geschlichen und hält sich darin auf so wäre mein bester Rath, hinzuziehen, und die Stadt zu sperren, daß er nicht entfliehen konnt dort wirdt er am bequemsten zu bekommen sein.

Fürst.

Wen es dem also ist, so ziehet hin und versperrt die Stadt und machet bei der Nacht keinen Tumult, und gebt gute acht, wen es ein wenig Tag wirdt, so umringt die Stadt, daß er eich nicht entgehen kann, und wen er euch zu gesicht kommen wirdt, so jaget gleich mit einem Speer in seinen Leib, daß er unß nicht und das gantze Land verderbe.

(Fürst, Gefolge und Soldaten ziehen ab. Vorhang.)

Hauptmann.

Nun höret meine Soldaten, dieser Ißralitischer Mann ist in dieser Stadt, und die Stadt ist schon gesperrt, wenn es früh ein wenig Licht wird werden, wenn der Tag anbrechen wird werden wir ihn angreifen.

1 ter Soldat.

Ja ja Herr Hauptmann, Sobald er mir ins gesicht kommt, so renne ich mit meinem Speer in seinen Leib, daß er auf der Stelle muß sterben.

2 ter Soldat.

Ja ja Bruder, jetzt werden wir sich anders stellen wie zuvor er wird keinen Honig mehr lecken.

Hauptmann

Meine Lieben Soldaten, jetzt misset ihr 4 auf die Wach stehen, aber nicht im Schlaf begeben, daß das letzte nicht erger were als das Erste.

3 ter Soldat.

Ja das ist wohl recht, daß man nicht Schaffen sollte, wen man aber nichts zu fressen und zu saufen hat, so wirt einem auch die Nacht zu lang. langweilig

4 ter Soldat.

Du hast schon wieder keine andere gedanken, als Fressen und Saufen, wir können ja unß auch anders die Zeit vertreiben, mit wirfel und Kartenspiel.

Die Soldaten lagern sich auf der Erde. Man hört bald das Schnarchen der schlafenden Wache. Unter dessen geht Samson mit den Toren fort und spricht zur Wache: Ruhet und schlafet! Morgen werdet ihr genug zu tun haben, mich zu sehen!

Korporal.

Auf auf ihr Soldaten, es ist schöner Tag, ein jeder zu seinem gewähr, hinein in die Stadt, haltet euch auf das beste.

Alle springen auf und dehnen sich aus. Der Hauptmann kommt mit Lärm und brüllt auf die Soldaten.

Hauptmann.

Wohin wohin ihr dumen Soldaten, ihr halt euch recht ritterlich, wen der fogel schon ausgeflogen ist, ist das Soldaten Manier, heißt das so die Stadt bewahren, Wo ist Samson, wo sindt die Tohr, Ihr solt wissen, daß ihr der Strafe nicht entgehen werdet.

Donnerwetter, das ist eine saubere Geschichte! Wohin?, wohin ihr dummen Mameluken? . . . Wo ist Samson? Wo ist das Tor? Ihr nichtsnuzigen Vagabunden!... Geht auf und ab. Brummt. Die Soldaten reiben sich die Augen.

1 ter Soldat.

Tausent sikrament was ist das vor ein lärm ich glaub gar Samson ist mit den Tohren entloffen.

2 ter Soldat.

Ey Bruder du hast es recht getroffen, der Teifel muß ihm ham fortgefirt, weil ich geschlummert habe.

3 ter Soldat.

Halt lieber dai Maul, daß dir nicht dein Schlummer wirt Sauer werden.

4 ter Soldat.

Ich hab mich so munter gestelt und hab vermeint er ist schon in meinen Händen.

Hauptmann.

Halt still mit eiren Goschen, wir missen Lügnen das wir ihm einmahl nicht gesehen haben.

(Ziehen ab. Virhang.) Alle bleiben ruhig. Der Fürst kommt.

Fürst.

Holet mir den Hauptmann, — wie ist es Herr Hauptmann, wie besteht es mit Samson, ist er noch in der Stadt.

Hauptmann.

Bitte gehorsamster Diener, mich zu pardonieren; es ist ein seltsames Ding mit diesem Mann, er ist unsichtbarlich auß der Stadt gegangen, und auch zugleich die Tohr mit sich genommen.

Fürst.

Was Teifel auch die Tohr, hat er weggetragen, daß ist ja fast unmöglich, ihr misset eich gewiß in den Schlaf begeben haben, ich sag ja noch einmahl daß ihr keines faulen Apfel wert seit.

Alle ab. Vorhang fällt.

*

Ein herrliches Zimmer mit schönem Wandschmuck. Ein kleiner Tisch, darauf ein Blumentopf mit Blumen. Daneben steht Dalila, weiß gekleidet. Spielt mit der Blume.

Nun Trit Dalila auf.

Ich kan mich nicht genug verwundern, aus was vor Ursach Samson gestern Abends bei mir gewesen ist, ich hab ihm ja mein Lebtag noch nicht gesehen, ich möchte bald wissen warum, vielleicht ist er mich im Willen zu karasieren vielleicht will er mir die Kur machen oder von mir geliebt zu werden, Ach nein Mein Samson dein Vornähmen ist umsonst, doch aber willich ihn annehmen, wileicht kann ich ihm seine Stärke überwinden. Doch aus Zeitververtreib will ich ihn annehmen! . . . Ach, wie schlägt mein Herz, Ich glaube er kommt schon!

Setzt sich auf das Sofa.

Samson.

Griß dich Gott Ißrael meine Schönste Madame, erlauben sie mir gelegenheit, mit ihnen zu diskurieren, ich möchte gern Mein Hertz vor ihnen außschitten.

Dalila.

Gehorsamste Dienerin, Mein Lieber Samson Eier begehren soll von mir nicht abgeschlagen werden, wobey ich mein Hertz zu eier Dienerin presentiere.

Reicht ihm die Hand.

Samson.

Ach schönste Madame, jetzt haben sie mein Hertz zumuth gestelt, daß ich die ehre kann haben, mit ihnen zu sprechen.

Führt Dalilas Hand zu seinem Munde. Dalila zieht diese zurück und setzt sich.

Dalila.

Ach mein Vielgeliebter Samson, ich traue euch nicht, daß ihr mich von Hertzen liebt.

Samson. Fällt auf die Knie!

Schönste Madam Engel Glauben sie aufrichtig, daß mein Hertz vor liebe gegen sie brent.

Dalila.

Nun wen es dem also ist, so sollst du verbleiben mein vielgeliebster in meinem Hertzen.

Ziehen umschlungen aus dem Zimmer.

Hanswurst kommt geschlichen und spricht: Das Leben wird dem Menschen zuwider in diesem verfluchten Philistärland. Je länger es dauert, desto schlimmer wird es. Mein Herr hat sich wieder in eine Bestie verliebt. Ach, und wie? Er spricht nicht mit mir, wo ich doch sein bester Ratgeber sein könnte. Es sind ja alle hier Hundsfeinde und schleichen ihm nach wie eine giftige Schlange. Der Fürst hat sich auf sein Tod verschworen und will ihn mit einem ganzen Bataillon umzingeln. Ich meine, Dalila hat mehr Gewalt wie die ganze Philistärarmee, und ihre teuflische Schlauheit wird meinem Herrn das Grab vorbereiten. Könnte ich nur meinem Herrn die Augen aufmachen, daß er nicht blind in das Verderben stürzt! Ich will ihn aufsuchen! — Ab. Vorhang.

Fürst. Kommt mit seinem Boten.

Laßt mir Dalila holen, — (Dalila kommt) Mein vielgeliebte Jungfrau Dalila, beschwöre eich bei meinem Gott Dagon, saget mir die Wahrheit, ich habe gehört, daß er der Israelit sie liebet und bey eich schon gewesen ist, so will ich eich mein ganz Reich aufsetzen und eich zum Present geben, wen ihr diesen Mann verrathen werdet, wen er bei eich sein wirt.

Dalila.

Gehorsamste Dienerin, bitte zu verzeihen, er war schon eben bei mir, aber er hältet sich nicht lang auf, wen er nächstens erscheinen wirt zu mir, so will ich ihn euch anzeigen.

Fürst.

Ach liebste Dalila, wan dieses geschehen wird, und werden wir anzeigen, wen er bey euch sein wirdt. daß währ aber mein Böster Raht, Herzlichen Dank schöne Madam für die Güte, ich möchte euch aber aufmerksam machen, wenn er bei euch sich wieder stellen wird schmeichelt aufs beste mit ihm, vielleicht wird er euch entdecken, wo er seine Kräften hat, wen ihr dieses herausbringet, so schenke ich eich 100 Tausend Silberling, wen ihr dieses erfahren werdet, so macht mir zu wissen, so werden wir ihm gefangen Nähmen und in daß gefängniß werfen, den der Bößwicht hat uns großen Schaden getahn.

Dalila.

Gehorsamste Dienerin, ich wil ihrem befehl nachfolgen, und will ihm mit meines Liebes Worten so weit bringen, Biß er sein Hertz in der liebe gegen mir offenbahren wird. (bis er mir seine Geheimnisse offenbahren wird.

Fürst.

Bitte und kisse euch liebste Dalila, Herzlichen Gruß für das Versprechen, seit bedacht darauf und lebet wohl — Ab —.

Dalila allein: Welch' große Gnad'! Welch großes Glück! Kann ich mir mehr wünschen? Man soll sehen, was für einen Wert ein Weib hat, wenn es schön und listig ist! Ich glaube, Samson wird mir nicht widerstehen können.

Dalia. Fängt an zu singen.

Samson Meines Hertzensfreide, o du wunder Starkerheldt, deines Gleichen, man nicht findet in der gantzen Preiten Welt, Jene liebe, Ja liebestriebe, niemand außergründen kann, weil mich liebt ein Heldes Mann. (Ab).

Samson.

Ach wo hab ich die Sißklingende Stimme gehört, die mir mein Hertz durchdrungen hat, ich glaub es ist Mein Hertzensfreid die Dalila, Ach mein Schatz so lasse dich doch sehen, damit ich etwaß vergnigter werde, ob du mich thust trei lieben, wo bist du den Meines Hertzensfreid, es giebt ja wunder, ich glaub ich bin verblendet, wo bist du dan verborgen, ay das ist ja nur der Echo, deiner Stimme, so sage mir Echo, bist du mein Freind oder Feind.

Dalila.

Freind.

Samson.

Nun wen du mein Freind bist, so erteile mir einen Rath was ich in meinem vorhaben sol üben.

Dalila.

Du sollst mich Lieben . . .

Samson.

Du sagst mein Schatz wohl lieben, so gestehe mirs, kan ich auch von dir geliebt werden, auf dieses liebenßwirdige Wort komm ich zu dir Herrein, mein außerwählter Schatz.

Dalila kommt und setzt sich neben S. nieder.

Dalila.

Samson Meines Hertzensfreide, wie ich erfahren habe, daß du ein Unüberwindlicher Heldt bist und kann dich niemand bezwingen, so sage mir doch, mein außerwählter Schatz woher deine Kräften entspringen.

Samson.

Meine Hertzliebste Dalila, seit unbekümmert, ich weiß schon, daß die Philistären auf mich passen, man läßt sie passen, ich werde doch nicht erschräken, der ich vorhin habe 1000 Mann mit einem Eselßkihnbacken erschlagen, laßt nur kommen eure Ritter, S. lebt noch! ich werde doch mit ihnen ringen.

Dalila.

Mein Hertzliebster Samson, ich gestöhe dein Helden Muth, daß du ein Unüberwindlicher Held bist, komm her, Mein außerwähltes Hertz und Ruhe auf meinem Schose, und entdecke mir wo deine Kräften Entspringen. verborgen sind?

Samson. (Legt sein Haupt in ihren Schoß.)

Mein außerwählter Schatz Dalila Ach, Dalia meine süße Wonne! wen man mich binden wirdt mit 9 frischen Seilen von frischen Bast, so werde ich matt werden und meine Kräfte verschwinden. (Dalila bindet ihn.)

Hier wird gesungen. (Dalila.)

Schlaf Mein Samson, Schlaf mein Samson, Schlaf mein Schatz in gutte Ruh, leg dein Hertz auf meinem Schose, drücke deine matte äuglein zu, Niemand ist der uns kann scheiden, Niemand der unß trennen kann, den es prent mein Hertz voll Freiden, weil mich liebt ein Großer Heldes Mann.

Dalila steht auf, geht links hinaus und winkt den Soldaten. Diese treten leise auf die Bühne und wollen S. binden.

Dalila. (Schreit.)

Philistäer über dir Samson. S. springt auf, wirft die Stricke ab und die Soldaten laufen davon. Legt sein Haupt wieder in ihren Schoß. Ach mein Hertzallerliebster Schatz Samson, hast mich nur getäuscht, ich erköne schon, daß dein Hertz an mir kein Wohlgefallen hat, so entdecke mir noch einmal wo deine Kräften her entspringen.

Samson.

Mein außerwählter Schatz, Dalila, mein Hertz ist schon mit deinem Hertzen verbunden, so daß es niemand mehr trennen kann, wen man mich binden wird mit 9 frischen Seilen, von Bestem Hanf, so werde ich matt werden und meine Kräften verlieren.

Hier wird gesungen. (Dalila singt und bindet ihn.)

Edle söle du mein Leben, sag was könt noch schöner sein, als wen sich zwei ein Ander lieben und die lieb von Hertzen geht. Auf der Wäldt kann ich nicht finden, was mich soh ergötzen kan, als wan sich zwei Recht verbinden und die Lieb von Hertzen geht.

Dalila winkt wieder den Soldaten, die erscheinen und schreit:

Dalila.

Auf Samson Philistäer über dir. (S. kämpft wie vorher.) Mein Herzliebster Schatz Samson jetzt bin ich schon überzeigt, daß du nur einen falschen Schein mit mir führest, wie kann ich dich dan lieben, wen du mich nur bei der Naßen herumführest. Willst du mein Hertz überwinden, so entdecke mir zum letzten mahl wo deine Kräften kommen.

Samson.

Dalila Mein außerwählter Schatz, glaube nicht daß ich dich Teuschen Thueh wen man mir auf meinem Haupt sieben Haarlocken flechten wirdt, und mit gutten Nägeln an die Wand vervestigen wirdt, so werde ich Kraftloß und bin wie ein anderer Mensch.

Dalila flicht ihm Haarlocken und befestigt sie. Heimlich winkt sie den Soldaten.

Hier wird gesungen. (Dalia.

Samson Meineß Hertzensfreide, O du Wunderstarkerheldt, deines Gleichen man nicht findet in der gantzen breiten Weldt, sich mein Samson sie sind vorhanden wollen dich binden mit Ketten und Banden, auf mein Samson mit begier, deine Feinde Stöhen hier.

Die Soldaten kommen geschlichen und wollen S. fangen.

Dalila.

Auf Samson Philistäer über dir. (Sie ringen wieder.) O Hertzliebster Samson, jetzt reiß ich mein Hertz von dir, ich erköne schon, daß du mich nicht liebest. (Steht auf, will gehen.)

Samson.

Ja Recht Lieben thue ich dich, du darfst es glauben.

Dalila.

Mein Hertzallerliebster Samson, recht lieben, mein Hertz betrieben, weil du mich nur in das Hinterlicht setzt, willst du mein außerwählter Schatz sein, so sag mir noch einmal, wo von deine Kräften Entspringen.

Samson.

Hertzliebste Dalila, Jetzt offenbahr ich dir mein Hertz den weil ich ein verlobter Gottes bin, von Mutterleib an, und wie ich noch im Mutterleib wahr; so kann ein Mann Gottes zu meinen Eltern, und offenbahrte ihnen alles, wie mich meine Eltern erziehen sollen, daß ich keine starke geträn̈ke trinken soll, noch unreines Essen, und kein Schermeßer soll auf mein Haupt kommen.

Dalila singt: Schlaf mein Samson, u. s. w. . . . Samson schläft während des Gesanges ein. D. schneidet ihm mit einer Schere die Haare ab und ruft die draußen stehenden Soldaten.

Dalila.

Auf Samson Philistär über dir. Auf mein Samson, mich betrübt es, daß du nicht schlafen kannst!

(S. kämpft vergebens mit den Soldaten, die ihn überwältigen, binden und abführen. Gesang. Virhang.)

Hauptmann.

Gnädigster Fürst; hier ist unser verlangen; Nach dem wir schon lange haben getrachtet.

Fürst.

Machet mit diesem Bößwicht nicht lange, den es ihm nichts zu trauen ist, Nur stando Pede, auf mein verantwortung Stöchet ihm die Augen aus. Herr unser Gott Dagon, wir sagen dir Lob, Preis und Ehre, daß du unseren Feindt, der in unserem Land unß so viel verderbet und verhöret hat, hast in unsere Hände lassen kommen, vor diese Gabe wollen wir dir ein Preißopfer Speisenopfer darbringen anrichten und ein Jubelfest und das muß nächstens geschehen.

(Alle schreien: Viwat! S. wird abgeführt. Vorhang fällt.)

Eine Halle mit Kränzen geschmückt. Um einen langen Tisch sitzen die Gäste. Die Musik spielt. Es wird getanzt.

Fürst.

Wiwat unserem Gott Dagon, daß er nicht unseren Feindt in unsre Hände hat übergeben, Lasset ihn doch kommen, das er uns eine Musik mache.

S. wird herbeigeführt, hat die Augen verbunden und wird zwischen zwei Soldaten auf einen Stuhl gesetzt. Dalila setzt sich neben ihm. Man reicht ihm eine Geige, er fängt an zu spielen und singt dabei.

Samson. (Gesang.)

O Dalila het ich kein Har, dir nimmer mehr getrauet, währ ich geblieben wie ich war, und het das Edl beschauet, so türft ich nicht Miseliglich Plindt ihrend herum gehen. Ey het ich dich, du falsches Gesicht Nimmermehr angesehen.

Dalila. (Gesang.)

Recht so mein Samson also recht, das hat dir Missen geschöhen, hettest du gefolget den Eltern dein und wärst in deinem Lande geblieben, so Türfst du nicht miseliglich, Plindt Ihrend herum gehen.

Samson. (Gesang.)

O pack dich fort du falsches Hertz, mit deinem Honischen Schwatzen, du machtest mit mir jetzund nur Scherz, Gott wirdts bald anders machen. du wirst ja noch, ich glaube doch, dein Lachen bald verlieren und schändlich soll

(Alle stehen auf — wird gesungen das Letzte.)

dein Lachen in weinen verköhren.

Die Tage sind verschwunden,
wir leben in Traurigkeit,
vergangen sind die Stunden,
die uns vorher gefreit,
Ach, wie kannst du doch ansehen,
gerechter Himmel mein,
daß ich zugrund soll gehen
und sterben in der Eil.

S. erhebt sich und wird zwischen zwei Säulen geführt und betet.

Samson.

Ach Gott Israel erbarme dich deines Knechtes und gib ihm die vorige stärke daß ich mich an meinen Feinden rechen kann. (Amen!)

(S. wird zum Richtort abgeführt, alle ziehn mit.) — Er ergreift die zwei Säulen und stömet sie. Ein gewaltiger Donner und alles stürzt zusammen. Vorhang fällt.

Hanswurst.

Samson war ein starker Held
Er besiegte die ganze Welt.
Aber mein Fleiß und Witz ist doch noch größer
weil ich doch noch die größten wisse —

und schließt mit dem Einleitungsgruß.

Nachwort zum Honneshäuer Samson-Spiel.

Von Leopold Schmidt, Wien.

Es scheint ein gewisses Gesetz zu geben, das den Volksgütern ungnädig und gnädig zugleich ist: Viele von ihnen sind nämlich lange Zeit überhaupt nicht bekannt, stehen in einer Lücke, die niemand ahnt, und wären doch von großer Wichtigkeit. Dann finden sie sich, einmalig, wie man glaubt, und an diesen Punkt setzt dann die Gnade ein. Gleich nach dem ersten Fund melden sich weitere Finder desselben Stückes und seiner Verwandten, so daß sich das Dunkel um sie rasch lichtet.

Mit dem Samsonspiel scheint es ganz besonders so zu stehen. Die Aufzeichnung Josef Ernyeys war bis zur endgültigen Herausgabe seines

Werkes[1]) völlig unbekannt. Im gleichen Jahr jedoch fand Alfred Karasek schon eine Variante und kurz darauf Richard Zeisel wieder einige Handschriften. Da von diesen Funden nun nur Ernyeys Aufzeichnung und jetzt die Zeisels veröffentlicht sind, so müssen wir, um die Eigenart des Spieles einigermaßen klar zu machen, uns hier auch auf die anderen uns bekannten Daten stützen, welche ihre eigentliche Verwertung in dem eben erscheinenden Band des Buches von Ernyey—Kurzweil[2]) finden.

Aus Honneshau wie aus Johannesberg sind uns einige Spielhandschriften bekannt, welche ein Spiel über den biblischen Helden Samson enthalten. Der Samsonstoff ist im deutschen Drama nicht gerade ungeläufig, aber auch nicht allzu beliebt. Seit dem Mittelalter gab es stets wieder Behandlungen des Stoffes, die sich aber zu keiner Zeit gerade besonders zu häufen scheinen. Dementsprechend gibt es auch im deutschen Volksschauspiel nur sehr wenig Samsonspiele. Das in verschiedenen Fassungen vorliegende Spiel unserer Gegend erweist sich schon auf den ersten Blick als Einzelläufer. Dem Aufbau und der Personenwahl nach kann man es am ehesten in die Umgebung der großen Dramenschöpfungen um 1700 stellen, wobei an die österreichische Hanswurstbühne vielleicht besonders zu denken wäre. Der Großteil des Textes wird aus dem biblischen Wortlaut bestritten. Nur die Lieder und die Hanswurstreden gehören nicht hieher. Die Lieder fallen sogleich als besonders schön ins Auge. Ihr Charakter als Rollenlieder verrät keinen richtigen Zusammenhang mit Theaterarien, so daß sie sich zeitlich wie stilistisch schwer einordnen lassen. Bis auf zwei Lieder sind diese Arien wohl für ein Samsonstück verfaßt: ob gerade für unser vorliegendes, wissen wir nicht und können es immerhin auch bezweifeln. Von den nicht direkt zum Stoff gehörigen Liedern läßt sich eines als Altwiener Flugblattlied vermutlich aus der Zeit um 1800 nachweisen, nämlich „Edle Sele, du mein Leben".[3]) Damit ist freilich auch der Beweis erbracht, daß das Samsonspiel keine stilistische Einheit darstellt, und wenn es ein Abkömmling des Schauspiels der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sein sollte, dann hat es doch noch später auch Elemente aufgenommen. An dieser Tatsache zweifelt freilich niemand, der die Textverhältnisse aller Spiele dieser Gegend kennt. Es ist dies sogar ein gutes Zeichen für sie, denn solange sie lebendig waren und gespielt wurden, solange nahmen sie auch neue Elemente wieder auf, besonders Lieder. Die Hanswurstreden, das zweite nichtbiblische Element des Spiels, lassen am ehesten den Zeitcharakter der Stranitzkyepoche spüren. Hier ist der Hanswurst wirklich noch der Bote, wie er auch von seinem Herrn angesprochen wird, er ist dumm, pfiffig und sehr gefräßig, alles Eigenschaften, welche die späteren Lustigmacherfiguren der Volksbühne (Kasperl und seine Nachfolger) in weit abgeschliffenerer Form zeigen. Man möchte sogar für den Honneshäuer Samson noch vor die Stranitzkyzeit gehen, und den Pickelhering der Wandertruppen heranziehen.

Diese Hinweise können die Herkunftsfrage des Spieles nicht lösen, ebenso wie meine ausführlichere Behandlung des Themas in der Kommentierung bei Ernyey—Kurzweil sie nicht lösen konnte. Die Altersfrage ist bloß angeschnitten und mit dem Hinweis auf die Wiener Barockbühne und deren verschiedene Samsondramen eben nur ein Hinweis und nicht mehr getan.

Interessant ist das Verhältnis zwischen den handschriftlich überlieferten Texten. Durch Alfred Karaseks Text wurde ich schon bei der Kommentierung

[1]) Deutsche Volksschauspiele aus den Oberungarischen Bergstädten, Bd. I., hg. v. J. Ernyey u. G. Kurzweil (Budapest 1932) S. 235 ff.

[2]) daselbst Bd. II. hg. von J. Ernyey, G. Kurzweil u. L. Schmidt (Budapest 1936).

[3]) Oskar Wiener, Arien und Bänäkel aus Altwien (Leipzig 1914), S. 106 f. Das Lied war auch in Niederösterreich bekannt: Dominik Hummel, Bibliographie des weltlichen Volksliedes in Niederösterreich (Jahrbuch für Landeskunde von N.-Oe. 1931) Nr. 991.

der Ernyey'schen Aufzeichnung in die Lage versetzt, das Verhältnis der beiden Fassungen zu überprüfen. Zeisels Honneshäuer Text (Honneshau B) stimmt mit der Johannesberger Fassung Karaseks sehr weitgehend überein. Man kann ruhig behaupten, daß es sich um dasselbe Spiel handelt. Die wesentlichen Erweiterungen gegenüber der Fassung Ernyeys (Honneshau A) liegen in den Bühnenanweisungen. In den beiden später aufgezeichneten Fassungen sind sie bei weitem ausgiebiger und bringen dem Leser die Handlung viel näher als es die Fassung Honneshau A tut. Textlich dagegen sind die Verschiedenheiten gering, so daß man wohl von keiner eigentlichen Variante, sondern, was auf dem Gebiet des Volkschauspiels eine Seltenheit ist, von einer blossen Handschriftenvariation reden kann, bei der es leider bei unserem kümmerlichen Stand der Handschriftenbeschreibung einstweilen dahingestellt sein muß, um welche Art der Filiation es sich handelt, ob die ausführlicheren oder die einfacheren Handschriften die ursprünglichen sind. Die ausführlichen Spielanweisungen lassen jedenfalls vermuten. daß es sich hier um Abschriften des Exemplares eines Spielleiters handelt.

Alfred Karasek hat vor einiger Zeit auch in Südungarn ein Samsonspiel gefunden, das mit unserem identisch sein dürfte. Vermutlich haben Leute aus der Bergstädtegegend es dorthin gebracht. Sonst aber steht das Spiel noch immer völlig vereinsamt da und läßt sich in keinen ungezwungenen Zusammenhang mit den Samsonspielen anderer deutscher Volksschauspiellandschaften bringen.

Zur deutschen Urkunde Perg. 20 des Poprader Archivs.

Nachtrag zu „Karpathenland", Heft 3, 1935, S. 65 ff.

Im Heft 3 des Jhg. 1935 habe ich den Text der Poprader Urkunde Perg. 20 mitgeteilt, den ich vor Jahren abgeschrieben habe. Vor kurzer Zeit ergab sich die Gelegenheit, den Text noch einmal zu vergleichen Es zeigte sich, daß der Text noch einige mehr die philologische Akribie als den historischen Kern betreffende Mängel enthält, die ich hiemit richtig stellen möchte. Es handelt sich um keine einschneidenden Aenderungen, sondern um die Vervollständigung der genauen Wiedergabe des Textbildes. Ich schicke voraus, daß sich die meisten Ergänzungen auf die S. 2 der Pergamenturkunde beziehen, die so stark verwischt ist, daß ein Uebersehen sehr leicht möglich ist. Auf Seite 1 sind vor allem die Bruchflächen der Urkunde sehr stark zerstört, so daß auch dort der Text oft nicht mehr ganz eindeutig zu lesen ist.

In der Urkunde steht ſ gegenüber s im Abdrucke in Z. 19 iſt, Z. 37 beſchreben, Z. 50 p[er]ſonlichen, Z. 52 zelbiſt, Z. 56 Biſchoff, Z. 104 zelbiſt.

Weiter sind folgende Schreibungen zu verbessern: Z. 45 dem vilgena[n]then ſt. den, Z. 46 Czipſs ſt. Czipſz, Z. 68 gedencken ſt. gedenken, Z. 70 und Z. 94 ſtethe ſt ſtehte, Z. 87 off ſt. of, Z. 105 dirhaben ſt. dirhoben, ebda. vorgenanten ſt. vorgenanthen, Z. 117 vorkoft ſt. verkoft. ebda. ſtete ſt. ſtethe, Z. 119 herr ſt. her, Z. 125 ſterckende ſt. ſterkende, Z. 126 Mertirers ſt. Martirers.

Große und kleine Anfangsbuchstaben sind öfters nicht ganz sicher zu unterscheiden, doch ist statt mit kleinem Anfangsbuchstaben mit großem zu schreiben: Z. 45 Zo do, Z. 70 Das do, Z. 101 Das wir, Z. 102 Durch bete, Z. 106 Biſchoffe, Z. 111 Dewczendorff, Z. 114 Regirung, Z. 118 Dewczendorff, Z. 120 Zunder, Z. 121 Das, Z. 123 Dewczendorff, Z. 129 Groſzmechtigen. Mit kleinem Anfangsbuchstaben dagegen ist zu schreiben Z. 112 zilbers.

Zweifelhaft sind die Zusammenschreibungen. Es besteht die Möglichkeit die folgenden Wörter als zusammengeschrieben zu betrachten: Z. 67 czuhaben, Z. 78 irhabenhett, langeczeyt, Z. 103 benomenhette, Z. 118 gelegenwern, ebda. vorlangenczeyten, Z. 122 nochfolgende, Z. 129 garſleyſſeclichen. In allen diesen Fällen sind die Wörter so eng aneinander gerückt, daß es sich wohl um Zusammenschreibungen handelt. Man merke weiters noch folgende Abkürzungen an: Z. 16 vorben[u]mpten, Z. 26 kom[m]er.

Schwierig ist die Frage der Interpunktion. Die Punkte sind ziemlich willkürlich gesetzt; besonders auf der S. 2 sind sie oft so undeutlich, daß es fraglich ist, ob es tatsächlich Reste von Punkten sind. Trotzdem möchte ich die folgenden Interpunktionen bezw. Spuren nachtragen: Z. 18 irste. adir, Z. 30 lost. vn[d], Z. 35 is. dem, Z 42 Sigismu[n]d[us]. hette, Z. 44 geborth. was, Z. 45 Sigismu[n]do. vber, Z. 57 czinsze. off, Z. 94 stad. Jorgenberg, Z. 98 zy. vornempt, Z. 100 alzo. do, Z. 102 geborth. Durch, Z 102 Jorgenberg[es]. das, Z. 104 M. cccc, Z. 105 zon. mitzampt, Z. 108 vorigen. M, Z. 108 gebort. vorczeyten, Z. 109 teyle. vor, Z. 112 hilbrandi. vmb, Z. 112 Czinsz. eyner, Z. 113 gebort. der, Z. 113 kindern. stehende, Z. 116 Jorgenberge. der, Z. 116 rechte, vnd, Z. 119 irfonden. das, Z. 121 alzo. nochfolgende, Z. 123 Alberti. zo, ebda. eynwoner. dy, Z. 124 yn. ewiclichen, Z. 124 haben. mit, Z. 125 briff. yn, Z 128 bette. des, Z. 129 batt. Zo, ebda. Waywoda. dy, Z. 130 beschaben. noch, Z. 131 zeczen. vnd, Z. 132 hym[m]elffarth. yn.

Bezüglich der Abteilung der Zeilen sind die folgenden Verbesserungen nachzutragen: Z. 49 schließt mit czu neygte. vn[d] / Z. 70 schließt mit vnd der / Z 72 mit Rechtstule Welcher / Z. 85 hilbra[n]dj / Z. 96 vnd dy geswornpurger / Z. 108 von eym / Z. 122 des vorgena[n]t[en] /

Bei der neuen Kollation ließ sich auch bezüglich der kaum leserlichen Stellen noch einiges gewinnen. Z. 19 das ist ist an den Rand geschrieben, stammt jedoch von derselben Hand, die die ganze Urkunde geschrieben hat. Z. 66 schrieb der Schreiber ursprünglich wonthe und schrieb das e nachträglich darüber. Die Bemerkung am Rande zu Z. 70 ist vollkommen verblaßt, doch hat kaum Titus dort gestanden, sondern Testis Comes, statt ffilka dürfte ffilkes zu lesen sein. Z. 87 ist das Abteilungszeichen nach zelbige zu streichen. Z. 89 steht des Groffen auf Rasur, Z. 96 der Richter war vermutlich noch einmal geschrieben. Das zweite ist ausgekratzt, ohne daß auf die Rasur noch einmal geschrieben worden wäre. Z. 97 Dewczendorffe hier stand ursprünglich Dewczendorffes, das s ist ausgekratzt. Z. 103 nach czugeneget steht ein = Zeichen. Z. 107 nach Jorgenberges ist dy zu schreiben. Z. 108 in der Lücke nach Ydoch läßt sich noch mit Mühe ein . . . . mol erkennen Z 115 ganz verwischt ist Johanneſz, es könnte ebensogut Johanneſzen gestanden haben. Z. 130 auch hier sind mehrere Buchstaben ausgekratzt, man kann noch wandel (?) lesen

Mit diesen Bemerkungen sei der Nachtrag zu Perg. 20 abgeschlossen.

Die deutsche Urkunde wurde im 18. Jhdt. noch einmal abgeschrieben. Die Abschrift ist jedoch wertlos, da der Abschreiber die alten Sprachformen übersetzt hat (allerdings selten richtig), vielfach aber die Worte, die er nicht mehr verstand sinnlos durch andere ersetzt hat. Einige Proben aus den ersten 66 Zeilen: 1 noczbar / nützlich, 9 Ertag / Erdjoch, 12 und 17 allirirlawchten / durchläuchtigen, 12 gerichte zyczen / gerecht sein, 13 zo wir / sowie, 13 quam / gewann, 16 landis / landig, 18 der irste. adir der eyne / der ist aber der eyne, 26 zy / zu, 26 yerlichen / neulichen, 26 rechen / berathen, 28 zo negether / zu geben, 32 und 34 is / ist, 33 eliche[n] / etliche, 33 herwider / herunter, 40 ey[n]weysten / einige weisten, 42 Ladislaj / Ladisky, 64 geruchte / gerechte, 66 dy denne / die Namen usw. Wir werden also wenig Hoffnug haben, daß der Text der unleserlichen Stellen in der Abschrift richtig ist. S, 108 Ydoch . . . mol schreibt die Abschrift Jedoch sintemal und Z 130 . . . . wandel liest der Abschreiber vollkommen wohl und Verdächstnis. Prof. Dr. Friedrich Repp.

Bücher und Zeitschriften.

Prażák Wilhelm, Slowakische Volkskunststickereien. Beiträge zur Geschichte der mitteleuropäischen textilen Ornamente und Stickereitechniken. Verlag Christian Stoll, Plauen i. V. 1935.

Die Volksüberlieferungen der Slowakei bilden eine hervorragende Quelle für die Untersuchung der europäischen volkstümlichen Kulturentwicklung. Formen der Urkultur aber auch der Hochkulturen seit dem Mittelalter liegen in diesem klassischen Rückzugsgebiet in oft erstaunlicher Reinheit nebeneinander. Jede Arbeit, die von diesem Material ausgeht oder darauf zurückgreift, muß zu ganz besonders aufschlußreichen Ergebnissen kommen. W. Prażák untersucht die slowakischen Volkskunststickereien, sieht aber vorderhand von der Trachtenstickerei ab und greift die Betttuchstickerei heraus, die besonders eindeutige Ergebnisse ermöglicht. Diese Volksstickerei entstammt der Kultur des Adels, der Kirche, und der Städte im 16. und 17. Jhdt. und wurde im 18. Jhdt. in die bäuerliche Umwelt übertragen. Hier wurde sie in Motiv und Technik getreu weiter überliefert und erreichte als Volkskunst ihre Blüte-

zeit in der 2. Hälfte des 19. Jhdts. Als Quelle für die Ornamente erschließt Prażák die Modellbücher der Renaissance, vor allem das des Venezianers Vavasore von 1532, das Kölner Musterbuch Quentels von 1527/29 und die beiden Modellbücher des Nürnberger Meisters Johann Sibmacher von 1597 und 1604. Die allgemein wissenschaftliche Bedeutung dieses Materials beruht darin, daß hier die wichtigsten Arbeitsweisen und Ornamente der Stickerei Mitteleuropas seit ihrem Aufschwung in der Renaissancezeit in lebendiger Frische erfaßt werden können, während sie anderwärts in Vergessenheit geraten sind. Die deutsche Forschung muß ein besonderes Interesse an diesen Untersuchungen haben, nicht nur, weil deutsche Vorlagenbücher in starkem Maße als Quelle dienten, sondern weil die Kulturgeschichte des Deutschtums in der Slowakei damit innig verquickt ist. Einige der Erzeugungszentren in der Blütezeit der Renaissancekultur bilden die damals wirtschaftlich und kulturell führenden deutschen Städte wie Schemnitz, Neusohl und Leutschau. Für die Kreuzstichtechnik hebt Prażák die Gemeinsamkeit der Westslowakei mit den alpenländischen und siebenbürgischen Arbeiten hervor und stellt fest, daß sie auch in der Westslowakei den dortigen Deutschen (Preßburg, St. Georgen, Modern, Bösing) ihren Aufschwung verdankt. In den deutschen Sprachinseln, besonders in Deutschproben und im Zipser Niederland sind viele Formen überliefert, die nach Sache, Motiv und Technik mit den slowakischen Ueberlieferungen vollkommen parallel gehen, für die also Prażáks Untersuchungen volle Gültigkeit haben. In den slowakischen Landschaften läßt sich schließlich die Entwicklung von örtlichen Sondertypen feststellen; die slowakischen Bauernmädchen finden vielfach „ihre charakteristische, eigene Melodie", in der sich slowakische Eigenart ausspricht. Hier sondern sich dann deutsches und slowakisches Volksgut. Gerade auf die Erforschung dieser eigenartigen Umgestaltungen kommt es vom volkskundlichen Standpunkt aus vor allem an. Auch dazu sind in der sachlich und methodisch gleich wertvollen Arbeit Prażáks fruchtbare Ansätze gegeben.

J. Hanika.

Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raume. 7. Jahrgang. Breslau 1935. W. G. Korn. 160 S.; 8. Jg. Breslau 1936. 167 S.

Das zusammenhängende schlesische Sprachgebiet dehnt sich in jeder Richtung weit über die Grenzen von Preußisch-Schlesien aus, aber außerdem reichen noch weit nach Osten und Südosten seine kulturellen und sprachlichen Ausstrahlungen. Alle diese weitverzweigten Verbindungen trachtete der Arbeitskreis für gesamtschlesische Stammeskultur schon seit mehr als zehn Jahren in seiner alljährlichen Schlesischen Kulturwoche, sowie in dem seit 1928 herausgegebenen Jahrbuch wissenschaftlich zu ergründen und legt nun im 7. Jg. des Jahrbuches eine vorläufige Uebersicht der bisher gewonnenen Ergebnisse vor. Von dessen überwiegend sprachlichen und geschichtlichen Aufsätzen seien für die Leser und Mitarbeiter unserer Zeitschrift die folgenden kurz hervorgehoben:

Indem Dr. E. Schwarz sowohl die Gemeinsamkeiten wie die Unterschiede innerhalb des schles. Mundartgebietes gleichermaßen würdigt, gelingt es ihm überzeugend nachzuweisen, „daß die Grundlagen der schles. Mundartgestaltung durch sich durchkreuzende und verschieden ausgleichende Siedlerstöße geschaffen worden sind", so z. B. auf Grund der verschiedenen Verteilung der Entsprechungen für mhd. ei in dem Worte heiß, daß ein breiter „westostfränkisch-rhönischer Siedlerstrom nach Schlesien in der Mitte durch einen thüringisch-obersächsischen durchstoßen worden ist. Er entscheidet außerdem sehr umsichtig die Herkunftsfrage der einzelnen Sprachinseln und benützt zugleich deren erstarrten Sprachbestand anstatt geschichtlicher Dokumente. — Dr. W. Jungandreas betont mundartgeschichtlich die Notwendigkeit, Kanzleisprache und Mundart genau auseinanderzuhalten, zeigt aber zugleich an zahlreichen Beispielen, welch wichtige Dienste eine von ihm vorbereitete altschles. Dialektgeographie der Geschichtswissenschaft, der Lokalisierung von Handschriften, dem Schlesischen Mundartwörterbuch zu leisten vermag. — Dr. W. Kuhn berichtet einerseits gut übersichtlich über die mittelalterlichen und neuzeitlichen schles. Siedlungen in Polen, anderseits eingehend über die Schlonsaken, jenen Teil der Einwohnerschaft des Teschner Schlesien, die sich trotz ihrer polnischen Muttersprache der deutschen Kulturgemeinschaft und damit auch der deutschen Nation zurechnen und schildert geschichtlich — nach Glaubensbekenntnis, Schule, Sprache getrennt — ihre Lage bis heute. — Dr. J. Hanika führt im Rahmen der schlesischen Gausiedlungsbewegung, die im Laufe des XIV. Jahrhts. bis weit nach Galizien und in die Ostslowakei vorrückte, die Entstehung der Rodungssiedlungen um Kremnitz und Deutsch-Proben vor und zeigt diese beiden Städte als Ausstrahlungsherde bairischen Einflusses, von dem jedoch der äußere Kranz der Tochtersiedlungen sowohl um Kremnitz als auch um Deutsch-Proben in vieler Beziehung noch frei ist. Der Auffassung von Dr. E. Schwarz gegenüber, der den schles. Bevölkerungsanteil vom Dunajetzschlesiertum herzuleiten versucht, bemüht sich Hanika zu zeigen, daß die Kremnitz-Dtsch-Probener Regelung des mhd. a sich in die Staffelung

dieser Lautentsprechung und in die daraus ersichtlichen Entwicklungstendenzen in Nordmähren organisch einfügt, deshalb hält Hanika auch weiter an dem von ihm bereits früher angenommenen schönhengster und nordmährischen Herkunftsbereich fest. — Dr. F. Repp gibt eine Uebersicht über die Haupteigentümlichkeiten der wichtigsten Mundartgruppen der Zips und bringt dann für eine Reihe von Oberzipser Lautwandeln mundartgeschichtliche Belege, um die Herkunftsfrage sprachgeschichtlich zu unterbauen. Doch ist der alte Kesmarker Beleg „Schwatner" keineswegs als Beweis für den in der heutigen Stadtmundart von Bela eingetretenen Ausfall des r aufzufassen, sondern — wie auch der Name des eben in Kesmark am 1. März 1759 geborenen späteren Univ.-Prof. Martin Schwartner zeigt — nur als Schreibversehen. Auch die über den Umfang der heutigen Oberzipser Mundart hinausgehende Schreibung des p für b betrachtet Repp nur irrtümlich als mundartgeschichtlichen Beleg. Sie bezeichnet keineswegs die Aussprache der damaligen Mundart, also der gesprochenen Sprache, sondern ist nur eine kanzleisprachliche Schreibgewohnheit gewisser Gegenden, worüber Näheres bei B. Arndt, der Uebergang vom Althochdeutschen zum Neuhochdeutschen in der Sprache der Breslauer Kanzlei (Germanistische Abhandlungen, begr. v. K. Weinhold, hg. v. F. Vogt XV. Heft). Breslau 1898. S. 48. — Gestützt auf die bisherige — auch polnische — geschichtliche Literatur über die Mongolenschlacht bei Liegnitz, weist Dr. L. Petry den neuestens polnischerseits von R. Grodecki unternommen Versuch, diese Schlacht als ausschließlich polnische Waffentat darzustellen, entschieden zurück.

Die meisten Aufsätze des 8. Jahrganges behandeln den Nordrand des schles. Raumes in seiner Entwicklung nach den verschiedensten Gesichtspunkten (Erdkunde, Wirtschaft und neuzeitliche Geschichte, Gewerbe, Industriebauten, Dichtung und Kunst, Kulturlandschaften, vergleichende Mundartproben mit klarer Uebersicht über die Gliederung der vorgeführten Mundartgruppen) oder geben Berichte über einige Ausstellungen und Tagungen im gesamtschles. Raume. — Einleitend stellt Dr. H. Aubin die Ergebnisse der neuesten Mundartforschungen von Dr. E. Schwarz und Dr. Th. Frings kritisch gesichtet den schlesischen Siedlungsgeschichtsforschern zur Erörterung bereit, weist auf die kulturelle Angleichung der Siedler als sekundären Faktor ihrer gleichen Abstammung gegenüber hin und zeigt die Umstände und Kräfte, die im schles. Raume an der Ausgestaltung der stammlich-landschaftlichen Kulturprovinzen, sowie des Schlesiertums als homogenen Kern deutschen Geblütes mitwirkten. — Zahlreiche Karten und Abbildungen veranschaulichen sehr tatkräftig die einzelnen Aufsätze beider Bände, in denen zahlreiche Verfasser eigentlich eine sehr gute Zusammenfassung der Ergebnisse ihrer neuesten größeren Werke geben. Dr. Julius Gréb.

Zur vorhergehenden Besprechung aus der Feder Dr. Grébs eine Bemerkung: Gréb schreibt: „Doch ist der alte Kesmarker Beleg „Schwatner" keineswegs als Beweis für den in der heutigen Stadtmundart von Bela eingetretenen Ausfall des r aufzufassen, sondern — wie auch der Name des eben in Kesmark am 1. März 1759 geborenen späteren Univ.-Prof. Martin Schwartner zeigt — nur als Schreibversehen." Daß dem nicht so ist und es sich nicht um ein Schreibversehen handeln kann, ergibt sich aus den folgenden Belegen, die ich noch beliebig vermehren kann. Taufmatrik der ev. Gemeinde: Sophia Schvatnerin 27./XI. 1610, Hans Schvatner 16./XII. 1610, Eva Hans Schvatnern 13./V. 1613, 1./V. 1612 u. ö. Tobias Schvatner 6./IV. 1609, Margaretha Tobias Schvatnern 20./XII. 1603, Catharina Schvatnern 10./VIII. 1605. usw. Hauskaufbuch des Kesmarker Stadtarchivs: Hans Schwadtner 1600 S. 33a, Hanns Schwadtner 1600 S. 33. Partikulare des Kesmarker Stadtarchivs: Thobias Schwattner 1587 Dominic Schuatnerin 1587 Tobias schwattner 1591 Thobias Schwattner 1591 Thobias Schuathner 1587. Das ist nur eine kleine Auswahl aus meiner Familiennamensammlung. Sie langt hin, um die Beurteilung der Schreibung Schwatner durch Gréb zu widerlegen. Dr. Repp.

Stránská Dr., **Příručka lidopisného pracovníka.** Prag 1936. Verl. der Národopisná společnost československá. (Handbuch für den volkskundlichen Arbeiter.)

Die Tschechoslowakische Volkskundliche Gesellschaft in Prag gibt in Form von zusammenfassenden volkskundlichen Monographien der einzelnen Landschaften eine Enzyklopädie „Národopisný soupis československý" heraus, von der einige Bände bereits erschienen sind. Für die Herausgabe der weiteren Bände ist vielfach noch eine umfangreiche Sammlung und Verarbeitung des Stoffes unter Beihilfe weitester Mitarbeiterkreise nötig. Das vorliegende Handbüchlein sucht durch einheitliche Richtlinien diese Arbeit auf das gemeinsame Ziel hin auszurichten. Es unterrichtet die Mitarbeiter über die volkskundlichen Stoffgebiete, über das Vorgehen bei der Stoffgewinnung und -verarbeitung im allgemeinen und hebt die besonderen Aufgaben für die einzelnen Teilbereiche heraus. Eine eingehende Uebersicht über die tschechische und slowakische volkskundliche Literatur (nach Sachgebieten geordnet) macht das

Büchlein auch für den deutschen Forscher wertvoll. Karte, Skizze und Lichtbild als wichtige Hilfsmittel der Darstellung werden durch 19 Abbildungen aus den verschiedenen Sachbereichen veranschaulicht.

J. H.

Relković Neda, **Bilder aus dem deutschen Schulwesen der sieben niedern Bergstädte des ungarischen Oberlandes im 16. und 17. Jahrhundert.** In: Zeitschrift f. Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichtes. 25. Jg. 1934. S. 143—174.

Die um die Kulturgeschichte der karpathendeutschen Bergstädte verdiente Forscherin leistet hier einen weiteren wertvollen Beitrag. Die städtischen urkundlichen Quellen beweisen schon seit dem 14. Jhdt., daß die deutsche Bürgerschaft der Bergstädte von Anfang an große Sorgfalt auf das Schulwesen verwendete, daß innige Zusammenhänge mit der Entwicklung im deutschen Mutterlande stets aufrecht erhalten wurden. Wir werden unterrichtet über Schulleiter und Schüler, den Lehrstoff, die Unterrichtsmethode, die Schuldisziplin, die Ferien (die zur Anhaltung von Schuldramen verwendet wurden), über die Unterstützung der Schüler und schließlich über den Verfall der Schulen.

J. H.

Lux Gyula, **Dobsina város népességi statisztikája.** (Bevölkerungsstatistik der Stadt Dobschau.) In: Különlenyomat a Magyar Statisztikai Szemle 1935. S. 1055—1079.

Ein umfangreiches statistisches Material über die Bevölkerung von Dobschau ist nach allen Richtungen in Tabellen und graphischen Darstellungen verarbeitet. Ein anschauliches Bild vermittelt besonders die graphische Darstellung der konfessionellen und nationalen Verhältnisse vom 15. Jhdt. (bezw. 1771) bis 1930 (S. 1064). Der verhältnismäßige Rückgang des Deutschtums (1834 noch 76.4%) beginnt 1890 gleichzeitig mit dem rapiden Ansteigen des Madjarentums, wobei die Slowaken bereits 26.9% der Bevölkerung ausmachen. 1919 halten sich die drei Nationalitäten fast die Wage (Deutsche 30.6%, Slowaken 33.4%, Madjaren 35.4%), dann schnellt der slowakische Anteil empor, im gleichen Maße sinkt der madjarische ab, der deutsche geht nach einem Zuwachs von 1921 ebenfalls zurück, so daß sich für 1930 folgendes Bild ergibt: Deutsche 27.6%, Slowaken 62.8%, Madjaren 5.3%. Der gründlichen Abhandlung ist eine Skizze der Siedlungsform und des Hotters (Gemeindegebietes) der Stadt beigegeben.

J. H.

Mitteilungen.

Agricola über das Bergmannssterben in der Slowakei im 16. Jahrhunderte. „Die Trockenheit bringt den Arbeitern ein noch größeres Uebel; denn der Staub, der bei der Grubenarbeit erzeugt und aufgewirbelt wird, gelangt in die Luftröhre und die Lunge und erzeugt Atembeschwerden und ein Leiden, das die Griechen Asthma nennen. Wenn dieses zerstörende Kraft erhält, bringt es die Lungen zum Eitern und erzeugt im Körper die Schwindsucht. Auf den Gruben der Karpathen findet man Frauen, die sieben Männer gehabt haben, welche alle jene unheilvolle Schwindsucht dahingerafft hat.“ (Georgii Agricolae de re metallica libri XII. 1556. — Deutsche Uebersetzung der Agrikolagesellschaft beim Deutschen Museum 1928, S. 183, 185.) Da Agricola nicht nur der Gründer der wissenschaftlichen Mineralogie, sondern hauptamtlich Berg-Arzt war, können wir seinem Berichte wohl Glauben schenken und uns vorstellen, warum die Bergbausiedlungen nicht wie die deutschen Bauerndörfer die Wurzeln kräftigen Volkstumes sein konnten. Man lese nur jenen Abschnitt über die Bergmannskrankheiten zu Ende!

Dr. Bruno Müller.

J. K. Beer-Ausstellung. Der Verwaltungsrat des J. K. Beer-Vermächtnisses im Verein der Museumsfreunde in Brüx, hat in seiner Hauptversammlung am 21./II. 1936 beschlossen, als Herbstausstellung des Jahres 1936 (III. Beer-Ausstellung — Junge Kunst) und damit als Ankaufsausstellung für die Beersammlung, „Sudetendeutsche Landschaften und Bildnisse“ zu zeigen.

In Gemälden und graphischen Arbeiten erfaßte wesenhafte Züge sudetendeutscher Landschaften, sowie Bildnisbüsten, Reliefs und Plaketten Sudetendeutscher Menschen möchte die Ausstellung zusammenfassen.

Die Ausstellung soll aber gleichzeitig unseren Selbstverwaltungskörpern, den verschiedenen Stellen der Fremdenverkehrspflege und den Gebirgs- und Wandervereinen an die Hand gehen bei der Suche nach künstlerisch wertvollen Darstellungen unserer Heimat und ihrer Menschen.

Die Ausstellung ist in der Zeit vom 14. bis 31. Oktober 1936 geplant. Die näheren Ausstellungsbedingungen teilt die Museumskanzlei, Brüx, Fleischbankgasse, mit.

Als Anhang dieser Ausstellung ladet die Ausstellungsleitung zu einer Schau von Werbeplakaten für he·;'sche Wintersportgebiete und Wintersportveranstaltungen ein.

Die Veranstalter der Ausstellung nehmen in diesen Tagen die Fühlung mit verschiedenen, vermutlich an einer derartigen Ausstellung interessierten Kreisen auf und bitten gleichzeitig alle in Betracht kommenden Verbände und Stellen, ohne die diesbezgl. Schritte des Vereines abzuwarten, an diesen mit etwaigen Wünschen und Anregungen heranzutreten.

Zeitschriften und Zeitungsschau.

Zeitschrift für slavische Philologie. (Leipzig.) Bd. 12 (1935): H. Zatschek, Die Entstehung des Namens Preßburg. M. Vasmer, Aeltere germanische Lehnwörter im Slavischen. — Buchbesprechung: Hegel bei den Slaven. (Bespr.: S. Frank.)

Zeitschrift für Ortsnamenforschung. (München und Berlin.) Bd. 11 (1935): A. Brückner, Zur slavisch-deutschen Namenkunde. J. Jókay, Die ungarische Ortsnamenforschung. — Buchbesprechungen: Elemér Moór, Zur Siedlungsgeschichte der deutsch-ungarischen Sprachgrenze. Walter Steinhauser, Die Ortsnamen des Burgenlandes als siedlungsgeschichtliche Quellen. (Bespr.: Walther Scheiner.)

Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen. (Posen.) Heft 29 (1935): Martin Kage, Deutsche Frauen in Polen. Ihor Losskyj, Zur Geschichte der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine im 17. und 18. Jahrhundert. Nikolaus Andrusjak, Georg Benjamin Ostermann und seine Materialiensammlung zur Geschichte Galiziens im 19. Jahrhundert. E. O. Kossmann, Der Siedlungsgang im Lodzer Urwald. (Mit einer Karte.) Kurt Lück, Zur Erforschung des mittelalterlichen deutschen Volksbodens in Kleinpolen und Rotreußens. Zeno H. Schindler, Spuren deutscher Volkskunst schlesischer Herkunft in Mittelpolen. Tassilo Schultheiß, Sprache und Charakter. Walter Kuhn, Zahl und Bevölkerungsbewegung der Deutschen Kongreßpolens seit 1860. — Heft 30 (1936); Oskar Kossmann, Das alte deutsche Lodz. (Mit Aufstellungen und 2 Karten.) Karl Hoinkes, Eine Bielitzer öffentliche Bibliothek von 1720. A. Lattermann, Anschriften von Familienforschern.

Deutsche Monatshefte in Polen. Zeitschrift für Geschichte und Gegenwart des Deutschtums in Polen. (Posen.) Jg. 2 (1936), Heft 7: A. Karasek, Josefinische Privatansiedlungen im alten Zamoścer Kreise. (Mit Karte.) Gerhard Sappok, Polnische Reise. Buchbesprechung: Deutsche Kalender in Polen. (Ein Ueberblick über die in diesem Jahre erschienenen Jahrweiser von Viktor Kauder.) — Heft 8: Kurt Lück, Deutsches Wesen im Spiegel der polnischen Literatur und Volksüberlieferung. — Heft 8 und 9. H. Strzygowski, Schlesische Bauernfrauen werden gezeichnet. — Heft 9: Karasek-Klatt, Beiträge zur Spruchdichtung der Deutschen Mittelpolens. G. Sappok, Polen und das deutsche Reich in ihren frühesten Beziehungen.

Sudetendeutsche Zeitschrift für Volkskunde. (Prag.) Jg. 9 (1936), Heft 2/3: Toni Wesserle, Geschichten vom Müllergesellen. Richard Zeisel, Die drei Brünnelein. (Märchen und Fundstollen.)

Bratislava. Časopis pro výzkum Slovenska a Podkarpatské Rusi. (Zeitschrift für die Erforschung der Slowakei und Karpathenrußlands. Preßburg.) Jg. 9, Nr. 4: Rudolf Rauscher, Příspěvek k dějinám t. zv. svodu práva českého a uherského. (Beitrag zur Geschichte des sogenannten „Svod" im böhmischen und ungarischen Recht. „Svod", entspricht dem deutschen „Anevang".) K. Goláň, Slovenské povstanie r. 1848 v deníku Andriju Torkvata Brlica. (Der slowakische Aufstand des Jahres 1848 im Tagebuch des Andreas Torquatus Brlic.) J. Šuf .Nástin geologických poměrů severního svahu Plešivecké Planiny v oblasti mezi Rožňavou a Štítníkem na Slovensku. (Skizze der geologischen Verhältnisse des Nordabhanges der Plesivecká Planina in der Gegend zwischen Rosenau und Štítník in der Slowakei.) Výzkum na hradě Děvíně u Vratislavy roku 1935. 1. Jan Eisner, Archeologické vykopávky. 2. Václav Mencl, Římská stanice na Děvíně. 3. Vojtěch Ondrouch, Numismatické nálezy. (Forschung auf der Burg Theben bei Preßburg i. J. 1935. 1. Jan Eisner, Archäologische Ausgrabungen. 2. Václav Mencl, Eine römische Station auf der Burg Theben. 3. Vojtěch Ondrouch, Numismatische Funde.) Berichte und Vermerke: Výkop farního kostela sv. Vavřince v Brati-

slavě.) Die Ausgrabung der Pfarrkirche zu St. Lorenz in Preßburg. Ber.: Menck.) O lidových písních sebraných v letech 1927—33 v Zemplíně. (Ueber die in den Jahren 1927—33 in Zemplín gesammelten Volkslieder. Ber.: J. E. Jankovec.) Z činnosti Slovenského výboru státního ústavu pro lidovou píseň v republice Československé v Bratislavě za rok 1935. Aus der Tätigkeit des Slowakischen Ausschusses der Staatsanstalt für das Volkslied in der tschechoslowakischen Republik in Preßburg für das Jahr 1935. Ber.: V. Vážný.)

Sborník Muzeálnej Slovenskej Spoločnosti. (Turč. Sv. Martin.) Jg. 29 (1935)*): Andrej Kavuljak, Starobylé drevené kostoly v Orave. (Altertümliche Holzkirchen in Orava. Mit deutscher Zusammenfassung.) Štefan Janšák, Staré osídlenie Slovenska. (Die alte Besiedlung der Slowakei.) J. Eisner, Prehistoristický výzkum na Slovensku a v Podkarpatské Rusi 1934. (Prähistorische Forschung in der Slowakei und Karpathenrußland 1934.) Josef Skutil, Reussovci a Božena Němcová o slovenských starožitnostech, (Die Brüder Reuß und Božena Němcová über die slowakischen Altertümer.) Bohumil Matušík, Klimatické pomery Turčianskeho Sv. Martina. (Die klimatischen Verhältnisse von Turč. Sv. Martin.) Vladimír Šťastný, Nerastné bohatstvo Stredného Slovenska. (Der Mineralreichtum in der Mittelslowakei.)

Sudetendeutsche Monatshefte. Zeitschrift des Bundes der Deutschen. (Teplitz-Schönau.) Jg. 1936, H. 2: Erich Emmerling, Das Deutschtum des Buchenlandes. Böhmerwäldler und Zipser in der Bukowina. — H. 3: Der Tschirmer See. (Kunstbeilage; Temperagemälde von Christian Gotthard Hirsch.) — H. 5: Ruprecht Steinacker, Deutsches Leben in der Zips. Josef Stark, Das Deutschtum des Buchenlandes. Kunstbeilagen (Lichtbilder von Willi Klubsa): Mutter und Kind (Deutsche Bäuerin aus der Zips), Hohe Tatra: „Der Satan“, Kirche in Toportz bei Pudlein, Deutscher Bauer aus der Zips, Versammlung zum Kirchgang in Kleinlomnitz bei Pudlein.

Volksdienst. Nachrichtenblatt für die Sudeten- und Karpathendeutschen. (Prag.) Jg. 5 (1936), F. 3: Dr. R. H., Dobschau, eine einsame deutsche Insel. — F. 4: Robert Hetz, Burgerhof, eine arme deutsche Minderheit in der Slowakei. — F. 5: Lotte Lehmann, Sonnenwende in Königsfeld im Tereschwatale.

Karpathenbote. Monatsschrift für deutsche Schutzarbeit. (Hohenstadt.) Jg. 8 (1936), H. 3: Silesius, Die Wurzeln der Finkensteiner Bewegung. — H. 4: P. Reinhard, Das Kindergartenwesen in der Tschechoslowakei.

Deutsche Stimmen. Wochenblatt für die Karpathenländer. (Preßburg.) Jg. 3 (1936.) 15. 2.: Der Turngedanke in den Karpathenländern. Alexius Moszurak, Bad Schwarzenberg bei Wagendrüssel. — 25. 4.: Eine neuentdeckte karpathendeutsche Siedlung.

Grenzbote. (Preßburg.) 1936. 4. 2.: Preßburger Seelsorger erzählen. (Tatsachenbericht vom Zuckermandl und aus dem Blumental.) — 7. 2.: Ein Preßburger, der mit Haeckel korrespondierte. In Memoriam J. A. Bäumler. — 8. 2.: Ernst Leury, Preßburger Eindrücke eines Nicht-Preßburgers. — 3. 4.: Justina Mayer, Grenzfeste Hainburg — 12. 4.: Karl Benyovszky, Schwindendes Alt-Preßburg.

Neue Preßburger Zeitung. 1936. 6. 3.: R. Flott, Straßentypen im alten Preßburg. — 12. 5.: Interessante Ausgrabungen in der Franziskanerkirche.

Die Zeit. (Prag). 1936. 13. 3.: Zwischen Osten und Westen (Preßburg betreffend.) — 14. 3.: Grabsteine deutscher Geschichte. (Ehemals deutsche Siedlungen außerhalb der Sprachinseln.) — 15. 3.: Elendsinsel Dornkappeln. (Preßburger Stadtteil.) — 22. 3.: Die „Gründler-Gemeinden“. — 28. 3.: Münzfunde in Waltersdorf. — 19. 4.: „Irisglas“ und sein Erfinder.

Die Zeit. (Ausgabe für die Slowakei.) 1936. 5. 5.: Neuentdeckte Siedlungen. — 8. 5.: Deutsche Ostsiedlung feiert 200jährigen Bestand. (Bardhaus.) — 9. 5.: Deutsche Dorfgemeinschaft in den Karpathen. (Deutsch-Mokra.)

---

*) In Heft 1, S. 31, soll es bei „Časopis Muzeánej Slovenskej Spoločnosti“ nicht heißen: Jg. 29 (1935), sondern Jg. 26 (1934—35).

Inhalt des 2. Heftes:

Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung
der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Reichenberg.

✶

Zipser Volkskunde

von

Dr. Julius Gréb.

Kesmark und Reichenberg 1932, Selbstverlag der Anstalt, 342 Seiten Text, mit einer Landkarte, zahlreichen Textbildern und Kunstbeilagen. Preis geheftet 37, gebunden 48 Kronen.



Sudetendeutsche Geschichtsquellen

herausgegeben von

E. Gierach, H. Hirsch und R. Wenisch.

Band 3:

Bertold Bretholz: Das Urbar der Liechtensteinischen Herrschaften Nikolsburg, Dürnholz, Lundenburg, Falkenstein, Feldsberg, Rabensburg, Mistelbach, Hagenberg und Gnadendorf aus dem Jahr 1414. Reichenberg und Komotau 1930. Selbstverlag der Anstalt. CXIX und 451 Seiten. Geh. Kč 120.—, gebd. Kč 130·—.

Band 5:

Wilhelm Weizsäcker: Das Graupner Bergbuch von 1530 nebst einem Bruchstücke des Graupner Bergbuches von 1512. Ebendort 1932. L und 285 Seiten. Geh. Kč 72·—, gebd. Kč 82·—.

Beide Bände im **Buchhandel** durch: Sudetendeutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg.

Im Druck sind:

Band 1: Das älteste Stadtbuch von Komotau;
Band 2: Das Testamentenbuch von Kaaden;
Band 4: Komotauer Urbare von 1560—1606.

(Alle drei Bände herausgegeben von Dr. Rudolf Wenisch, Archivar in Komotau)

Druck der Buch- und Kunstdruckerei K. Theod. Heidrich, Brüx.